







**Veröffentlichungen des
Landesarchivs Nordrhein-Westfalen 70**
www.lav.nrw.de

Herausgegeben vom
Landesarchiv Nordrhein-Westfalen

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT	4
<hr/>	
Ausbildung im Landesarchiv	6
Abteilung Ostwestfalen-Lippe bildet Referendare aus	8
E-Government und Behördenberatung	9
Überlieferungsbildung	12
Archivierung der Strafverfolgungsstatistik 2010	13
Erschließung des Archivguts	
> Allgemeiner Überblick	14
> Juden in Westfalen und Lippe (JuWeL) – Tiefenerschließung der Juden- und Dissidentenregister in der Abteilung Ostwestfalen-Lippe	16
> „Die archivalische Arbeit ist eine sauerre, mühsahme und mit viele Umstände verknüpftes Weßens, die Treüe, Fleiß und Accuratesse erfordert“	17
> Aktenbestände des Fürstentums Siegen erschlossen	18
> Ein Zugang zum Bestand Oberfinanzdirektion Münster	19
Bestandserhaltung	20
Nutzung im Landesarchiv	22
Digitale Archivierung	24
Archivportal NRW	26
Digitalisierung der Sterbenebenregister der Abteilung Ostwestfalen-Lippe 1874 bis 1938 durch FamilySearch	28
Digitalisierung und Online-Stellung von Luftbildern der Abteilung Rheinland	30
Lernort Landesarchiv	32
Der Career Service der Universität Münster zu Gast in der Abteilung Westfalen	35
Kooperation zwischen dem Landesarchiv und dem Ungarischen Nationalarchiv	36
Dach- und Bürosanierung in Detmold	37

Veranstaltungen im Jahr 2017	
> Schüler präsentieren die Ausstellung „schwarz-weiß wird bunt. 70 Jahre NRW“ in Münster	38
> Das Projekt „Ein Mädchen aus Lippe“ – Eine szenische Lesung in Kooperation mit einer Partnerschule	40
> Sommerhits für Kids – Angebote der Abteilung Westfalen für Ferienkinder	41
> Der Geschichtswettbewerb als Erfolgsmodell des Landesarchivs	43
> „Gekommen, um zu bleiben?“ – Migration und Integration in Nordrhein-Westfalen von 1946 bis zur Gegenwart	45
> „Geschichte(n) in Bewegung – Sport an Rhein und Ruhr damals und heute“	46
> 70 Jahre Landessportbund NRW – Workshop zur Sicherung der Sportüberlieferung im Landesarchiv	47
> Detmolder Sommergespräch	48
> Von frühen Königs- und Kaiserurkunden	49
> Erstes deutschsprachiges Archivcamp in Duisburg	50
> Tag des offenen Denkmals 2017 in Duisburg im Zeichen des Sports	51
> Macht und Pracht – Der Tag des offenen Denkmals in der Abteilung Westfalen	52
> Interner Archivtag zum Thema: Das Landesarchiv im Netz	53
Publikationen im Jahr 2017	
> Tagungsband „Digitales Edieren im 21. Jahrhundert“	54
> Saisonale Arbeitsmigration in der Geschichte	55
<hr/>	
IMPRESSUM	56

LIEBE LESERINNEN UND LESER,



Frank M. Bischoff Foto: Jochen Tack

Aus dem Jahr 2016 haben sich Veranstaltungen und die Präsentation der Wanderausstellung zum 70. Jubiläum des Landes Nordrhein-Westfalen noch bis 2017 mit Stationen in Siegen, Münster und Gütersloh fortgesetzt. Im Sommer hat die Ausstellung schließlich einen schönen Abschluss bei unseren belgischen Nachbarn gefunden, im Ministerium der deutschsprachigen Gemeinschaft in Eupen. Der vorliegende Jahresbericht unterstreicht das Engagement des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen um die historische Bildungsarbeit wie auch um den archivfachlichen und geschichtswissenschaftlichen

Austausch in besonderem Maße. Die Angebote reichten von Sommerferienveranstaltungen für Kinder und Jugendliche in Münster bis zu einer Schüleraufführung mit szenischen Lesungen aus Akten über das Leben eines fiktiven jüdischen Mädchens in Detmold. Zu einem Workshop über karolingische Königsurkunden unter Beteiligung wissenschaftlicher Koryphäen in Münster bildete eine den sozialen Medien gewidmete Konferenz Offene Archive 2.3 mit dem ersten deutschen Archivcamp, das sich an die Organisationsform der Barcamps anlehnte, ein Kontrastprogramm in Duisburg. Und neben Veranstaltungen und Ausstellungen zur Geschichte des Sports an Rhein und Ruhr – wofür das 70. Jubiläum des Landessportbunds NRW zum Anlass genommen werden konnte – fanden sich solche über Migration und Integration in Nordrhein-Westfalen, zu denen auch Podiumsdiskussionen mit Vertretern aus Politik und Verwaltung und Oral History-Workshops mit Flüchtlingen durchgeführt wurden. Das Engagement

der drei Archivpädagogen und der Archivarinnen und Archivare in Detmold, Duisburg und Münster um den Lernort Landesarchiv, um Bildungspartnerschaften oder um die Lehrerausbildung wird nicht nur durch rege Teilnahme von Schülern, Studenten und angehenden Lehrern belohnt, sondern manchmal auch durch eine hervorragende Leistung: eine im Landesarchiv betreute Schülerin des Annette-von-Droste-Hülshoff-Gymnasiums in Münster hat einen der fünf ersten Bundespreise des Geschichtswettbewerbs des Bundespräsidenten gewonnen.

Ebenso wichtig und für die zukünftige Entwicklung der Aufgaben des Landesarchivs dauerhaft und prägend sind die Anforderungen, die sich im Zuge des 2016 verabschiedeten nordrhein-westfälischen E-Government-Gesetzes stellen. Mit der Umstellung der Landesverwaltung auf elektronische Services und Verfahren sind Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Landesarchivs in dreifacher Form tangiert. Zum einen stellt das Landesarchiv selbst, wie andere Behörden in Nordrhein-Westfalen auch, auf ein elektronisches Records Management um und entwickelt neue E-Services für seine Kunden. Ein Schritt auf diesem Weg war die Schließung der analogen Schriftgutverwaltung zum Jahresende 2017 und ihre Ersetzung durch die elektronische Akte in allen Abteilungen.

Zugleich berät das Landesarchiv im Rahmen seiner archivgesetzlichen Aufgaben die nordrhein-westfälischen Behörden bei der Umstellung ihrer Vorgangsbearbeitung und Schriftgutverwaltung auf elektronische Verfahren und Speicherung. Die Expertise des Landesarchivs und die Beratungsangebote insbesondere für organisatorische Fragen des Records Managements und der elektronischen Vorgangsbearbeitung sind im Laufe des Jahres 2017 sowohl für die strategischen Planungen als auch für die konkreten Umstellungsprozesse häufig von Landesbehörden abgerufen worden. Gerade wegen der hohen Komplexität der Anforderungen an die elektronische Vorgangsbearbeitung und Aktenführung müssen eine intensive Behördenberatung und eine kontinuierliche Auseinanderset-

zung mit Entwicklungen auf dem Gebiet des Records Managements integraler Bestandteil der gegenwärtigen und zukünftigen archivischen Praxis bleiben. Und schließlich entwickelt das Landesarchiv für die durch das E-Government-Gesetz beschleunigte Entwicklung einer sich ausweitenden elektronischen Überlieferung organisatorische und technische Grundlagen für eine nachhaltige Übernahme und Sicherung der digital entstandenen und noch entstehenden Unterlagen. Zur Übernahme der elektronischen Behördenüberlieferung müssen Schnittstellen definiert und umgesetzt und Archivierungsverfahren realisiert werden, die Authentizität, Integrität und Benutzbarkeit der elektronischen Überlieferung dauerhaft gewährleisten können. Auch hier handelt es sich um langfristige Aufgaben des Landesarchivs, die fortzuschreiben und immer wieder den jeweils aktuellen technischen und organisatorischen Entwicklungen anzupassen sind.

Konkret fassbar werden diese Entwicklungen in der bereits seit einigen Jahren praktizierten Übernahme elektronischer Unterlagen für die Archivierung. In 2017 hat das Landesarchiv die Strafverfolgungsstatistik 2010 archiviert. Außerdem wurden die Digitale Topographische Karte NRW, Fotos des Landespresseamtes und erstmals eine Website – des im Zuge der Regierungsumbildung 2017 aufgelösten Ministeriums für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport – elektronisch archiviert.

Natürlich bringt der Wandel hin zu einer wachsenden digitalen Verfügbarkeit auch den Benutzern Vorteile. Die Digitalisierung der westfälischen Sterberegister hat zu einer erheblichen Steigerung des Online-Angebots und vor allem der Online-Nutzung von digitalen Personenstandsregistern der Abteilung Ostwestfalen-Lippe geführt. Eine hohe Attraktivität besitzen auch die 1,2 Mio. Luftbilder der Abteilung Rheinland, von denen mehr als 30.000 Stück digital vorliegen und online genutzt werden können. Die Benutzung findet bereits seit Jahren auf dreifache Weise statt: im Lesesaal, mittels (schriftlicher) Anfragen und online. Letztere wird sich in den nächsten Jahren ungebrochen ausweiten. Welche Auswirkungen das auf die beiden anderen Nutzungsarten hat, muss beobachtet werden. Ebenso wird zu prüfen sein, ob die Online-Nutzung zusätzliche Service- und Beratungsangebote erforderlich macht.

Da sich die aktuellen archivischen Herausforderungen und Aufgaben nicht allein dem Landesarchiv stellen, sondern viele Archive betreffen, sind der fachliche Dialog, der Informationstransfer und mögliche Kooperationen zwischen den Archiven von großer Bedeutung. Archive können voneinander lernen und gemeinsam

Synergien ausschöpfen. Neben der innerdeutschen Mitwirkung an einschlägigen archivischen Gremien und Arbeitsgruppen bemüht sich das Landesarchiv Nordrhein-Westfalen bereits seit vielen Jahren um einen europäischen Austausch in unterschiedlichen Formaten. Die eingangs schon angedeuteten guten und freundschaftlichen Kontakte zum belgischen Archivwesen bestehen gleichermaßen zu den niederländischen und den luxemburgischen Archiven und finden ihren Ausdruck in einem jährlich zu jeweils wechselnden Themen organisierten Internationalen Archivsymposion. Kontakte bestehen aber auch zu Finnland, so dass das 100. Jubiläum der finnischen Unabhängigkeit, zugleich das 65. Jubiläum der Gründung der Deutsch-Finnischen Gesellschaft und nicht zuletzt das 25. Jubiläum der Zusammenarbeit der Abteilung Ostwestfalen-Lippe mit der Deutsch-Finnischen Gesellschaft im November 2017 in Detmold mit einer zweitägigen Festveranstaltung und Vorträgen unter anderem aus dem finnischen Nationalarchiv und dem Landesarchiv Nordrhein-Westfalen begangen wurde.

Ein ganz anderes Kooperationsformat wurde mit dem Ungarischen Nationalarchiv in Budapest gewählt. Eine am 29. Mai 2017 unterzeichnete Vereinbarung verfolgt das übergreifende Ziel einer Intensivierung der europäischen Zusammenarbeit von staatlichen Archiven und die Förderung und den Ausbau der archivwissenschaftlichen Weiterbildung. Eine erste Konkretisierung dieser Vereinbarung war die Entsendung einer Archivarin des Landesarchivs an das Ungarische Nationalarchiv für ein vierwöchiges Informatorium im September 2017, in dem sowohl die Organisation als auch die praktische Aufgabenerledigung an verschiedenen Standorten in Ungarn vermittelt wurden. Der Gegenbesuch eines ungarischen Archivars im Landesarchiv ist bereits für das Frühjahr 2018 vereinbart. Als Gedächtnis des Landes Nordrhein-Westfalen sowie seiner Vorgängerterritorien ist und wird das Landesarchiv auch zukünftig für vielfältige Aufgaben im Kontext der Archivierung sowie der behördlichen Vorfeldarbeit zuständig sein. Wenn das Landesarchiv diesen Aufgaben auch im Jahr 2017 gerecht werden konnte, dann ist das in erster Linie der Kompetenz, Qualität und Einsatzbereitschaft seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu verdanken.

Ihr



Frank M. Bischoff
Präsident des Landesarchivs
Nordrhein-Westfalen



Auszubildende, Anwärter
und FSJ des Jahrgangs 2017
Foto: Landesarchiv

AUSBILDUNG IM LANDESARCHIV

Auch im Jahr 2017 war die Ausbildung von Nachwuchskräften eine wichtige, mit Engagement erfüllte Aufgabe des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen. Schließlich wurden die Voraussetzungen geschaffen, die Einstellungszahlen in den vorhandenen Ausbildungsgängen noch zu erhöhen, um dem sich bereits abzeichnenden Fachkräftemangel in Archiven entgegenzuwirken. Die Ausstattung der Archive mit hoch qualifiziertem Fachpersonal ist ein wichtiger Beitrag, um weiterhin den Herausforderungen der Zukunft begegnen zu können.

So wurde 2017 die Zahl der Einstellungen zum Vorbereitungsdienst im Archivdienst der Laufbahngruppe 2, zweites Einstiegsamt (ehemals höherer Archivdienst) erhöht und sechs Archivreferendarinnen und -referendare erhielten mit Wirkung vom 1. Mai 2017 ihre Ernennungsurkunde. Sie wurden der Ausbildungsabteilung Ostwestfalen-Lippe des Landesarchivs zugewiesen. Unmittelbar vorher hatten ihre fünf Vorgängerinnen und Vorgänger vom Einstellungsjahrgang 2015 erfolgreich das Archivreferendariat beendet.

Die im Jahr 2016 beim Landesarchiv eingestellten fünf Archivanwärterinnen und -anwärter haben 2017 ihren Vorbereitungsdienst in der Ausbildungsabteilung Rheinland des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen fortgesetzt. Erstmals absolvieren diese Nachwuchskräfte die fachpraktische Studienzeit (Praktikum I) gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen des ebenfalls als Ausbildungsarchiv in Nordrhein-Westfalen zugelassenen LWL-Archivamtes für Westfalen (Landschaftsverband Westfalen-Lippe) und des LVR-Archivberatungs- und Fortbildungszentrums (Landschaftsverband Rheinland). Die von allen Beteiligten positiv bewertete Kooperation, die zu einer begrüßenswerten Erhöhung der Anzahl der Absolventen des Vorbereitungsdienstes zum Archivdienst Laufbahngruppe 2, erstes Eingangsamt (ehemals gehobener Archivdienst) in Nordrhein-Westfalen geführt hat, hat in der praktischen Umsetzung gut begonnen.

In der Abteilung Westfalen des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen begannen am 1. August 2017 drei Auszubildende zu Fachangestellten für

Medien- und Informationsdienste Fachrichtung Archiv die Ausbildung, nachdem kurz zuvor ihre Vorgängerinnen den Ausbildungsabschluss erfolgreich erworben hatten. Damit beschäftigte das Landesarchiv NRW im Berichtsjahr in diesem Ausbildungsberuf insgesamt sieben Auszubildende; vier Auszubildende gehören der Abteilung Rheinland des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen an.

Im Technischen Zentrum Münster-Coerde hat das Landesarchiv NRW 2017 eine Vorpraktikantin in Vorbereitung auf das Studium zur Diplomrestauratorin (FH) eingestellt. Bedauerlicherweise blieb die zweite Vorpraktikantenstelle in Ermangelung geeigneter Interessierter unbesetzt.

Des Weiteren setzte das Landesarchiv NRW die Kooperation mit den Internationalen Jugendgemeinschaftsdiensten e.V. (IJGD) – Jugendbauhütte NRW Rheinland und Jugendbauhütte NRW Westfalen fort. Insgesamt bietet das Landesarchiv Nordrhein-Westfalen seit 2017 fünf Einsatzstellen für ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) in der Denkmalpflege an, je eine in den drei Fachabteilungen Rheinland, Westfalen und Ostwestfalen-Lippe, dem Technischen Zentrum in Münster-Coerde sowie dem Dezernat für Öffentlichkeitsarbeit in Duisburg.



Ausbildung im Landesarchiv: Leseübung
Foto: Jochen Tack



Start der gemeinsamen Ausbildung von LAV, LWL und LVR im Jahr 2017 Foto: Landesarchiv

ABTEILUNG OSTWESTFALEN-LIPPE BILDET REFERENDARE AUS

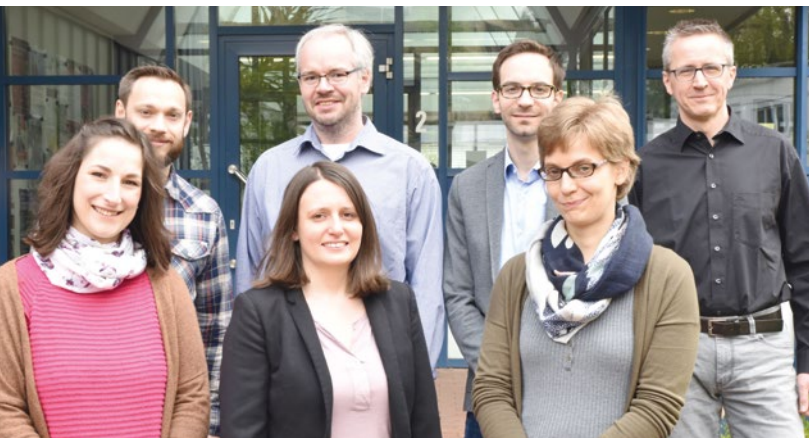
Am 2. Mai 2017 traten sechs Referendarinnen und Referendare ihren Dienst in der Abteilung OWL an. Die Bologna-Reformen haben längst auch das Archiv-Referendariat erreicht. Den Vorgaben entsprechend erfolgte der praktische Ausbildungsteil in vier Modulen („Archivorganisation und Archivmanagement“, „Überlieferungsbildung“, „Erschließung und Vermittlung von Archivgut“, „Archivale Quellen und ihre Erhaltung“), die jeweils mit einer Prüfung abgeschlossen werden müssen.

Der Ausbildungsplan zielte darauf ab, die im Modulhandbuch genannten Inhalte abzudecken, gleichzeitig aber die Unterrichtszeiten möglichst gering zu halten, um hinreichend Raum für eigenständiges Arbeiten zu lassen. Die Prüfungen wurden auf die Zeit der praktischen Ausbildung verteilt, um die letzten Wochen des Jahres zu entlasten. Besonders in den ersten zwei Monaten war viel Zeit durch den Unterricht gebunden, so dass die mündliche Prüfung zu Modul 1 bereits Anfang Juli durchgeführt werden konnte. Die weiteren Prüfungen folgten Ende September, Anfang Oktober und im Dezember 2017. Die Besprechung der Noten am 19. Dezember 2017 schloss den praktischen Ausbildungsteil formal ab.

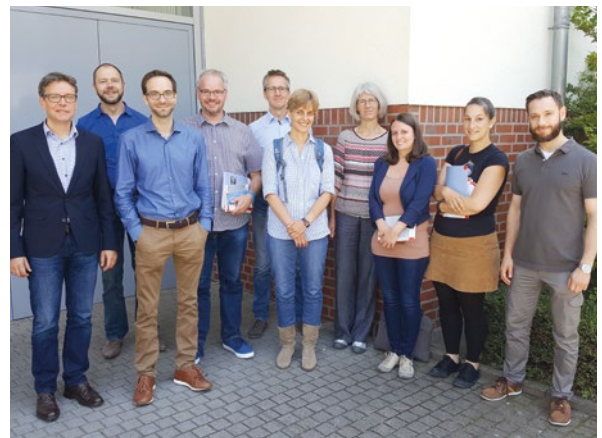
Alle Referendarinnen und Referendare haben während der Detmolder Zeit die zuständigen Archivarinnen und Archivare auf mehreren Behördenterminen zur Aussonderung unterstützt und eigene Erfahrungen bei der digitalen Archivierung (Vorbereitung und Übernahme unstrukturierter Daten) gesammelt.

Exkursionen führten sie nicht nur an die verschiedenen Standorte des Landesarchivs, sondern auch in das Historische Archiv Krupp, in das Montanhistorische Dokumentationszentrum in Bochum, in das Landeskirchliche Archiv Bielefeld, in das Restaurierungs- und Digitalisierungszentrum (RDZ) in Köln/Porz, zur Firma GSK in Brauweiler und in das LWL Archivamt. Anders als in den Jahren zuvor absolvierte der „Nachwuchs“ in diesem Jahr neben dem Archivpraktikum auch wieder ein Behördenpraktikum.

Zum Beginn des Jahres 2018 haben die sechs Referendarinnen und Referendare den theoretischen Teil der Ausbildung an der Archivschule Marburg begonnen. Nach der abschließenden Prüfung werden Sie das Referendariat im April 2019 beenden.



V.l.n.r.: Carla Ellen Lessing, Mathias Schafmeister, Tamara Frey, Manuel Hagemann, Matthias Herm, Sarah Rudolf und Ausbildungsleiter Volker Hirsch Foto: Matthias Schultes



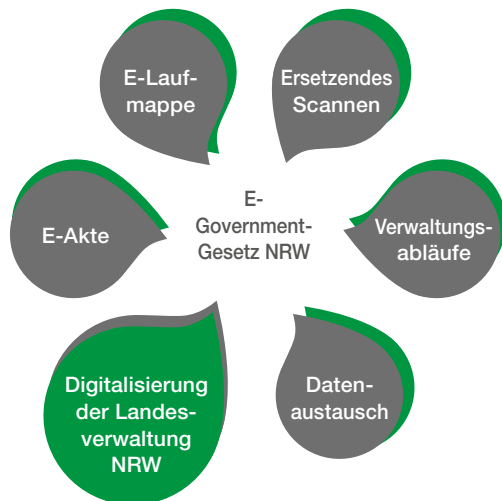
V.l.n.r.: Marcus Stumpf, Peter Worm, Matthias Herm, Manuel Hagemann, Volker Hirsch, Sarah Rudolf, Katharina Tiemann, Tamara Frey, Carla Ellen Lessing, Mathias Schafmeister Foto: LWL-Archivamt



Ein Mitarbeiter des Landesarchivs erläutert die Einführung der E-Akte
Foto: Jochen Tack

E-GOVERNMENT UND BEHÖRDENBERATUNG

Das Jahr 2017 war das Jahr 1 nach der Verabschiedung des E-Government-Gesetzes NRW. In der Landesverwaltung setzten erhebliche Aktivitäten ein, um die digitale Transformation in vielen einzelnen Bereichen einzuleiten oder fortzusetzen; beispielhaft genannt seien so unterschiedliche Themen wie elektronische Kommunikation, elektronische Identifikation, elektronische Bezahlverfahren, elektronische Vorgangsbearbeitung oder elektronische Aktenführung. Das Landesarchiv reagierte auf diese Entwicklung ebenfalls mit einem verstärkten Engagement, und zwar in allen Bereichen, die sich mit digitaler Schriftgutverwaltung befassen. Als Ziel stand immer die archivfachliche Begleitung des Umstiegs von einer analogen auf eine elektronische Aktenführung im Mittelpunkt: In der Gegenwart sollen und müssen die Voraussetzungen geschaffen werden, um zukünftig eine problemlose Übernahme von E-Akten (und ähnlichen strukturierten Daten) in das Archiv gewährleisten zu können. Allerdings erschien es von Anfang an als zu kurz gedacht, lediglich auf technische Kompatibilitäten hinzuwirken, so dass auch die Qualität der Aktenführung in den Fokus rückte (welche bekanntermaßen keinen besonders hohen Stellenwert im ausgehenden Papierzeitalter genießt). Dem Landesarchiv war also daran gelegen, am Ende des Umstiegsprozesses nicht nur E-Akten übernehmen zu können, sondern auch gut geführte E-Akten zu archivieren.



Aspekte des E-Governments mit Bezug zum Landesarchiv



Der Schlüssel für eine erfolgreiche Umsetzung dieses Ziels war die Partizipation an den Arbeits- und Entscheidungsstrukturen, die zur Umsetzung des E-Government-Gesetzes NRW geschaffen wurden. Angesichts der thematischen Komplexität der digitalen Transformation setzte der Beauftragte der Landesregierung für Informationstechnik (CIO) ein elaboriertes Programm- und Projektmanagement namens Digitale Verwaltung NRW auf, mit dem der Gesamtprozess ressortübergreifend gesteuert wird. Innerhalb dieses Programm- und Projektmanagements übernahm das Landesarchiv im Bereich der E-Verwaltungsarbeit (mit den drei Grundlagenprojekten E-Akte, E-Laufmappe, Ersetzendes Scannen) eine wichtige Rolle bei der Ausgestaltung der Rahmenbedingungen für die zukünftige elektronische Aktenführung. Als sogenannter Teammanager leitete das Landesarchiv federführend die ressortübergreifend besetzten Arbeitspakete „Verwaltungsvorschrift zur elektronischen Aktenführung“ (gemeinsam mit der Staatskanzlei), „(Muster-) Aktenordnung“, „(Rahmen-)Aktenplan“, „Bestandsakten(-scan)“ und „Handreichungen zur Aktenführung“ (mit den Handreichungen „Aktenrelevanz“, „Aufbewahrungsfristen“, „Hybridakten/-vorgänge“, „Lebenszyklus“, „Objekthierarchie Akte – Vorgang – Dokument“). An den Arbeitspaketen „Landesstandard 1.0“ und „Landesstandard 2.0“, die die organisatorisch-technischen Vorgaben für die E-Akte definieren, war (und ist) das Landesarchiv unterstützend beteiligt.

Durch dieses Engagement war (und ist) das Landesarchiv auch im Lenkungsausschuss zur E-Verwaltungsarbeit als Entscheidungsgremium für alle Fragen

auch zur elektronischen Aktenführung vertreten. Alle archivischen Anliegen zur elektronischen Aktenführung können somit an unterschiedlichen Stellen mit unterschiedlichen Gesprächspartnern eingebracht werden.

Auch über die ressortübergreifende Zusammenarbeit im Rahmen des Programms Digitale Verwaltung NRW hinaus zeigte sich, wie wichtig die Vernetzung für die erfolgreiche Arbeit des Landesarchivs mit Blick auf die E-Akte ist: Früh suchte das Landesarchiv den Kontakt zum frisch geschaffenen Competence Center Digitalisierung (CCD), einer Einrichtung des Landesbetriebs Information und Technik (IT.NRW), die für die Ausgestaltung und flächendeckende Einführung der E-Akte in Nordrhein-Westfalen zuständig ist. Nach einem Erstkontakt auf präsidialer Ebene konnte schnell ein intensives Miteinander auf der Arbeitsebene etabliert werden. Über grundsätzliche Fragen tauschen sich mittlerweile beide Seiten regelmäßig aus und haben sich insbesondere über eine Arbeitsteilung beim anlaufenden Roll-Out der E-Akte verständigt: Ein Roll-Out kann nur für Behörden stattfinden, deren Schriftgutverwaltung eine bestimmte Reife aufweist, und um diesen Reifegrad möglichst problemlos zu erreichen, ist das Landesarchiv mit einer Reihe von Beratungsangeboten im offiziellen Vorgehensmodell fest verankert. Jede Behörde, die die E-Akte einführt, ist also mit dem Thema Schriftgutverwaltung befasst und kann sich an den unterstützenden Dienstleister Landesarchiv wenden.

Eingebunden war das Landesarchiv schließlich auch in die Ausgestaltung der Aussonderungsfunktionalitäten für die kommende E-Akten-Lösung. Mitte 2017 stand nach einer umfangreichen Ausschreibung fest, dass die flächendeckende E-Akte in der nordrhein-westfälischen Landesverwaltung nscale von den Firmen Ceyoniq, DXC und Materna sein wird. Nicht zuletzt aufgrund der Kontakte zu CCD und CIO konnte das Landesarchiv in einer folgenden intensiven Nachentwicklungsphase die technischen Abläufe von Aufbewahrung und Aussonderung in nscale mitgestalten. Diese Nähe zum landesweiten E-Akten-System wird das Landesarchiv durch eine enge Beratung der Pilotbehörden in 2018 beibehalten.

Die sogenannte Vorfelddarstellung beschränkte sich aber keineswegs nur auf zentrale Akteure im E-Government-Prozess – ganz im Gegenteil: Die 2016 begonnenen individuellen Beratungsleistungen im Bereich der digitalen Schriftgutverwaltung für einzelne Behörden konnten 2017 deutlich ausgebaut werden. Insgesamt wurden neun Ministerien, ein Landesbetrieb sowie eine Bezirksregierung beraten. Schwerpunktthema war weiterhin der anstehende Umstieg auf die

E-Akte. Entsprechend nachgefragt waren Angebote zur Überarbeitung bzw. Neuerstellung des Aktenplans sowie die Vermittlung von Grundlagen der digitalen Aktenführung. Der ganztägige Workshop „Aktenplan“ wurde mit verschiedenen Ministerien durchgeführt und hat durchweg sehr positive Resonanz erhalten. Ebenfalls stark nachgefragt war das Vortrags-Format „Grundlagen der digitalen Aktenführung“, das sich im Rahmen des Change-Managements der Behörden an alle zukünftigen Nutzerinnen und Nutzer der E-Akte richtet. Die Veranstaltung sensibilisiert für das Thema „ordnungsgemäße Aktenführung“ und soll Vorbehalte gegenüber einer Aktenführung mit der E-Akte abbauen. Durchschnittlich nehmen etwa 70 bis 100 Beschäftigte an einer Veranstaltung teil. In manchen Behörden gab es aufgrund der hohen Nachfrage gleich mehrere Veranstaltungen in Folge. Das Format erhält sehr positive Rückmeldung. Für 2018 sind weitere Angebote geplant, die sich speziell an Führungskräfte richten sollen.

Um noch mehr Beschäftigte zu erreichen und zum Thema „elektronische Aktenführung“ zu sensibilisieren sind Erklärvideos in Arbeit. Gemeinsam mit dem Competence Center Digitalisierung (CCD) bei IT.NRW entsteht zunächst ein Video mit dem Titel „Mehr als digitales Papier! Oder: Wie die E-Akte unseren Arbeitsalltag vereinfacht“. Geplant sind zudem Videos zu einzelnen Grundlagenthemen der elektronischen Aktenführung. Alle Videos sind als Animationsfilme konzipiert und werden mit Unterstützung eines externen Dienstleisters erstellt. Das erste Video soll Anfang 2018 fertiggestellt sein, die anderen werden in kurzen Zeitabständen folgen.

Das Landesarchiv betrachtet die E-Akte als zentrales Element des archivischen Interesses, also nicht losgelöst von den Rahmenbedingungen der behördlichen Schriftgutverwaltung, sondern versucht durch zahlreiche Aktivitäten und Angebote eine Aufwertung der Aktenführung und somit eine perspektivische Qualitätssteigerung bei der Überlieferungsbildung zu erreichen. Eine Fortsetzung und ein Ausbau dieses Engagements ist für 2018 vorgesehen.



ÜBERLIEFERUNGSBILDUNG

Das Landesarchiv betreute im Jahr 2017 1.380 anbieterpflichtige Stellen (Stand: 31. Juli 2017), vor allem Behörden und Gerichte des Landes Nordrhein-Westfalen sowie einzelne Bundesbehörden mit regionalen Zuständigkeiten. Hinzu kam eine begrenzte Anzahl juristischer Personen des öffentlichen Rechts. Die in diesem Zeitraum überlieferten Unterlagen dokumentieren somit die Arbeit auf allen Ebenen der staatlichen Verwaltung in Nordrhein-Westfalen. Ebenso wie in den vergangenen Jahren schwankte die Zahl der betreuten Behörden nur leicht.

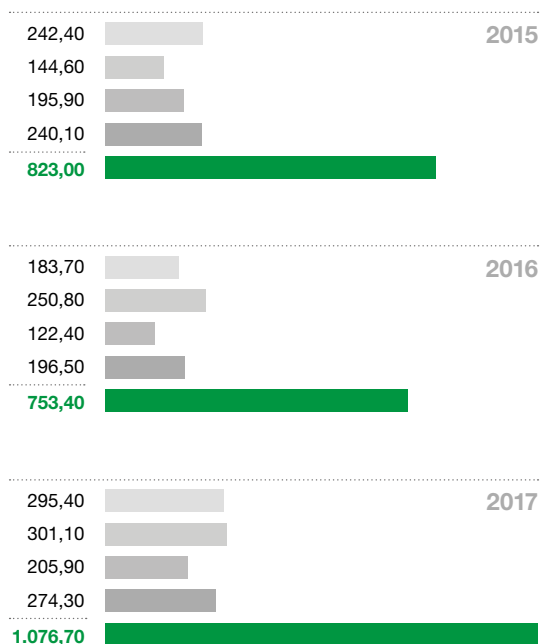
Das Landesarchiv NRW hat das langfristige Ziel, die gesamte Überlieferungsbildung mit Archivierungsmodellen zu steuern. Dadurch soll u. a. die Qualität der Überlieferung gesteigert und gleichzeitig die Übernahmemenge reduziert werden. Im Vergleich zu den letzten Jahren wurden 2017 wieder mehr Unterlagen aus staatlichen Behörden übernommen, insgesamt 1.004,7 lfd. m (2016: 753,4 lfd. m; 2015: 823 lfd. m). Diese Spitze ist Folge der Umstrukturierungen nach der Landtagswahl in NRW. Der Regierungswechsel veranlasste viele Ministerien, umfangreiche Altaktenbestände an das Landesarchiv abzugeben.

Dennoch blieben die Übernahmen, nicht zuletzt durch den konsequenten Einsatz der Archivierungsmodelle, auf einem insgesamt niedrigen Niveau. Die um die Jahrtausendwende begonnene Arbeit an den Modellen wird fortgesetzt, um im Landesarchiv NRW auch in Zukunft eine rationelle, transparente und prospektiv gesteuerte Überlieferungsbildung sicherzustellen.

Das neue Archivierungsmodell „Natur, Umwelt und Verbraucher“ konnte 2017 inhaltlich weitgehend fertiggestellt werden. Somit liegen auch für diesen Verwaltungszweig einheitliche Bewertungsgrundsätze vor. Aktuell werden etwa 50 Prozent der anbieterpflichtigen Stellen von Archivierungsmodellen erfasst. Die Inkraftsetzung und Veröffentlichung des Modells „Natur, Umwelt und Verbraucher“ kann in Kürze erfolgen. Für das Frühjahr 2018 bereitet die zuständige Projektgruppe Workshops für Vertreterinnen und Vertreter der staatlichen Umweltverwaltung und des kommunalen Archivwesens in der Zentrale des Landesarchivs in Duisburg vor, um die Arbeitsergebnisse gemeinsam zu diskutieren. Darüber hinaus wurden 2017 die Planungen sowohl für die Erstellung neuer als auch die Evaluation bestehender Archivierungsmodelle abgeschlossen.

Neben analogen hat das Landesarchiv 2017 wieder in großem Umfang digitale Daten übernommen. Ein Beispiel ist die Digitale Topographische Karte NRW im Maßstab 1:25000 von Geobasis NRW. Zu den weiteren Übernahmen gehörten das Biotopkataster NRW des Landesamts für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz (LANUV), Namensverzeichnisse zu Personenstandsregistern und ein Bildbestand des Landespresseamts. Im Herbst 2017 führte das Landesarchiv außerdem ein Pilotprojekt zur Webarchivierung durch. Die Website des ehemaligen Ministeriums für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport (MFKJKS) konnte mit dem Programm Heritrix erfolgreich in das Digitale Archiv NRW übernommen werden. Dieser neue Bereich der Überlieferungsbildung wird angesichts der politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen auch im staatlichen Archivwesen künftig an Bedeutung gewinnen.

Neu übernommenes Archivgut im Landesarchiv NRW
2015 bis 2017 in lfd. m, Quartals- und Jahreszahlen



ARCHIVIERUNG DER STRAFVERFOLGUNGSTATISTIK 2010

Statistische Daten gelten als empirische Basis für politische Entscheidungen und sind ein bedeutender Faktor im Meinungsbildungsprozess der Öffentlichkeit. Sie sind darüber hinaus von besonderem Interesse für die sozialhistorische Forschung wegen der Menge der dabei verarbeiteten empirischen Daten und dem in der Regel seriellen Charakter der Erhebungsergebnisse. Die beträchtlichen Umfänge des Materials sowie die langfristige Sicherung und Nutzbarkeit der Daten stellen dabei eine der zentralen Herausforderungen für Archive dar. Wie bei anderen elektronischen Unterlagen auch müssen die Archive bei statistischen Daten in einer möglichst frühen Lebensphase beteiligt werden. Für die laufenden Statistiken ist dies geregelt. Über das Archivmanagement-System (AMS) existiert seit 2014 deutschlandweit eine gemeinsame Datenbank des Statistischen Verbunds. Aus den darin vorgehaltenen Metadaten werden seitdem Anbieterspläne für die Archive generiert. Das Datenmaterial selbst ist noch nicht enthalten und wird erst nach Ablauf der Aufbewahrungsfrist übergeben. Aus diesem Grund war das archivische Interesse an einer Übernahme von sog. Altdaten groß, um in einem Testlauf die zwischen den Dienststellen nötigen Modalitäten und die archivinternen Anforderungen für eine Archivierung von Statistiken zu bestimmen. Bereits Ende 2011 stellte daher IT.NRW zwei Datensätze auf einer CD zur Verfügung: „Strafverfolgung 2010“ und „Natürliche Bevölkerungsbewegung 1977-2000“.

Die Strafverfolgungsstatistik 2010 ist nun jüngst in DIPS archiviert worden. Der Gesamtumfang (Primär- und Metadaten) beträgt 39,1 MB. Die Primärinformationen liegen in einer CSV-Datei vor, die durch ergänzende Datensatzbeschreibungen und Schlüsselverzeichnisse vollständig dokumentiert ist. Jedes Feld kann entschlüsselt werden. Die Dokumentation besteht aus:

- > Datensatzbeschreibung (DOC)
- > Zählkarte (= Erhebungsbogen) Allgemeines Strafrecht (XLS)
- > Zählkarte (= Erhebungsbogen) Jugendstrafrecht (PDF)
- > Schlüsselverzeichnis Straftaten (PDF)
- > Schlüsselverzeichnis Staatsangehörigkeit (PDF)

Als Hürde erwies sich die Recherche nach den dazugehörigen Metadaten. Datensatzbeschreibungen und Schlüsselverzeichnisse lagen zunächst nicht vollständig vor und wurden wie bspw. das Schlüsselverzeichnis zu den Landgerichtsbezirken erst später geliefert. Hinzu kam, dass die Datensätze aus datenschutzrechtlichen Gründen nachträglich teilanonymisiert wurden, indem man den Schlüssel für die Amtsgerichte ohne erkennbares System vor der Übergabe der Daten entfernte. Mithin ist künftig darauf zu achten, dass lediglich die Plausibilisierung von Daten, also die Ausblendung von Hilfsmerkmalen, eine archivisch zulässige Anonymisierung darstellt und dass mit der Übergabe der Daten alle erforderlichen Schlüsselverzeichnisse und Codes mitübergeben werden.

ERSCHLIESSUNG DES ARCHIVGUTS

Allgemeiner Überblick

Zu den zentralen Aufgaben des Landesarchivs gehört die Erschließung des Archivguts. Nur erschlossenes Archivgut kann für die Benutzung bereitgestellt und ausgewertet werden. Im Jahr 2017 wurden insgesamt 234.380 neue Erschließungsdatensätze in der archivischen Fachdatenbank V.E.R.A hinterlegt.



Mitarbeiterin des Landesarchivs
bei Erschließungsarbeiten
Foto: Jochen Tack

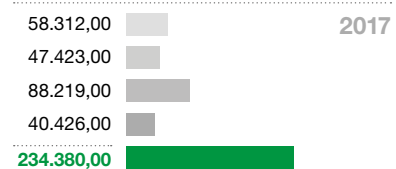
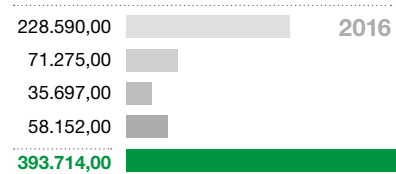
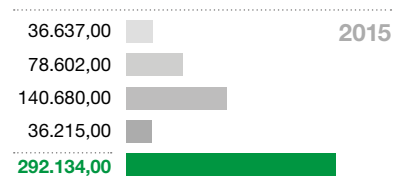
Das bedeutet auf den ersten Blick einen Rückgang im Vergleich zu 2016 mit 393.714 Verzeichnungseinheiten, doch stammten in dem betreffenden Jahr 65 % der Erschließungsdatensätze aus der Retrokonversion, d.h. aus der Digitalisierung analoger Findmittel. 2017 stammten hingegen nur noch 11 % der gesamten verzeichneten Datensätze aus der Retrokonversion. Daher ist sogar eine signifikante Steigerung der Verzeichnungsleistung im Bereich der erstmals oder neu verzeichneten

Einheiten festzustellen, und zwar von 135.339 (2015), über 136.646 (2016) bis hin zu 207.222 (2017). 2017 ist zugleich das Jahr, in dem die Retrokonversion analoger Findmittel abgeschlossen wurde. Das bedeutet, dass nahezu alle Findmittel, die keinen Zugangsbeschränkungen unterliegen, im Internet für die Recherche zugänglich gemacht wurden.

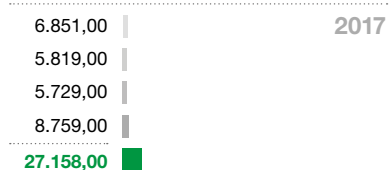
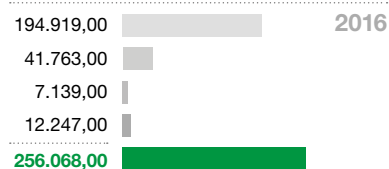
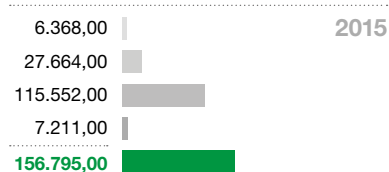
Um auch in Zukunft eine zeitnahe Verzeichnung der neu an das Landesarchiv NRW abgegebenen Unterlagen sicherzustellen, werden verstärkt Verzeichnungsstandards angewendet und elektronische Hilfsmittel eingesetzt. Die Erschließungsrichtlinien sollen sicherstellen, dass bei sinkendem Personaleinsatz unter Gewährleistung fachlicher Mindeststandards eine schnelle Bereitstellung für die Nutzung ermöglicht wird. Mittlerweile liegen Erschließungsrichtlinien für die Bereiche Justiz, Personalverwaltung, Finanzen, Schule und Weiterbildung sowie nichtstaatliches und nichtschriftliches Archivgut vor.

Die 2014 im Landesarchiv NRW entwickelte neue Software V.E.R.A Toolkit, mit deren Hilfe die von den Behörden zu erstellenden Abgabelisten im strukturierten Tabellenformat (Excel) in die Verzeichnungsdatenbank überspielt werden können, hat sich auch im vergangenen Jahr in der täglichen Archivarbeit bewährt. Auf diese Weise ließen sich die Verzeichnungsaufwände erheblich reduzieren.

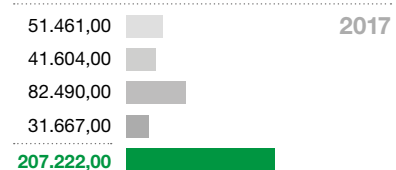
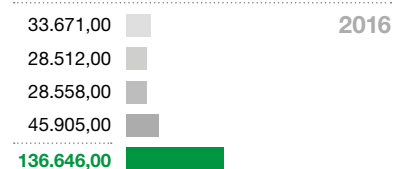
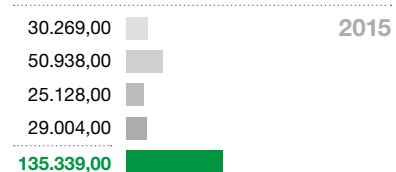
Erschließung von Archivgut im Landesarchiv NRW 2015 bis 2017 Quartals- und Jahreszahlen



davon aus Retrokonversion 2015 bis 2017 Quartals- und Jahreszahlen



davon neu verzeichnet 2015 bis 2017 Quartals- und Jahreszahlen



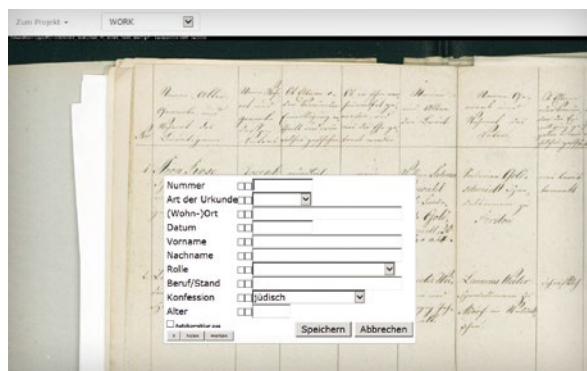
Juden in Westfalen und Lippe (JuWeL) – Tiefenerschließung der Juden- und Dissidentenregister in der Abteilung Ostwestfalen-Lippe

Das Landesarchiv NRW, Abteilung OWL, verfügt über einen in Deutschland wohl einmaligen Quellenfundus: die Juden- und Dissidentenregister aus den Regierungsbezirken Detmold, Arnsberg und Münster, in welchen die Geburten, Heiraten und Sterbefälle der Juden und der außerhalb der Amtskirchen stehenden Personen wie z.B. Quäker und Freikirchler (Dissidenten) von ca. 1809 bis 1875 dokumentiert sind. JuWeL ist ein Crowdsourcingprojekt zur Tiefenerschließung dieser Register. Ziel ist es, die genannten Personen in einer online verfügbaren Datenbank namentlich zu erfassen. Das Projekt ist somit angewiesen auf die Mitarbeit von vielen, der „Crowd“, also der an der jüdischen Genealogie oder Heimatgeschichte interessierten und engagierten Menschen.

Am 7. Februar 2017 besiegelten die drei Projektpartner, das Landesarchiv NRW, die Westfälische Gesellschaft für Genealogie und Familienforschung und der Verein für Computergenealogie ihre Kooperation. Nach der Unterzeichnung des Vertrages folgten weitere Vorbereitungen, bis im März 2017 das Projekt anlässlich des 7. Westfälischen Genealogentags in Altenberge bei Münster freigeschaltet werden konnte.



Unterzeichnung des Kooperationsvertrags am 7.2.2017 in Detmold, v.l.: Wolfgang Bockhorst (WGGF), Marie-Luise Carl (CompGen) und Frank M. Bischoff (Landesarchiv NRW) Foto: Matthias Schultes



Bearbeitungsmaske des DES

Mit dem vom Verein für Computergenealogie entwickelten Datenerfassungssystem (DES) wird die Tiefenerschließung durchgeführt, die eine Recherche nach Personen erlaubt. Die Suche ist sofort nach der Eingabe der Daten über die Projektseite möglich: juwel.genealogy.net.

Nach drei Monaten hatten die freiwilligen Helferinnen und Helfer bereits die Erfassung der Geburten, Heiraten und Todesfälle der Register aus dem Regierungsbezirk Münster abgeschlossen und insgesamt 18.808 Personendatensätze angelegt.

Freigeschaltet sind seit Juni 2017 auch die Register aus dem Regierungsbezirk Arnsberg, die nächste Etappe ist somit gestartet. Unterstützt werden die Erfasserinnen und Erfasser von den ehrenamtlichen Administratoren Thomas Dickel und David Merschjohann. Die letzte Etappe wird mit der Freischaltung der Register aus dem Regierungsbezirk Detmold starten. Bis 2020, wenn die WGGF ihren hundertsten Geburtstag feiern wird, soll das Projekt abgeschlossen sein.

Der Import der so gewonnenen Daten in die Fachanwendung V.E.R.A. ist vorgesehen. Dann wird ein Rechercheinstrument zur Verfügung stehen, dass allein mit den Ressourcen des Landesarchivs nicht hätte erarbeitet werden können.

„Die archivalische Arbeit ist eine sauerre, mühsahme und mit viele Umstände verknüpftes Weßens, die Treüe, Fleiß und Accuratesse erfordert“

Als der erfahrene Jurist und Archivar Johann Ludwig Knoch (1712-1808), von dem obiges, treffendes Diktum stammt, im Jahr 1762 seinen Dienst im gräflich-lippischen Archiv im Detmolder Schloss antrat, konnte er nicht erahnen, auf was für ein berufliches Abenteuer er sich eingelassen hatte. In der Rückschau auf seine mehr als vier Jahrzehnte dauernde Tätigkeit in der kleinen Residenzstadt, die ihn zum Nestor des modernen lippischen Haus- und Landesarchivs werden ließ, vermerkte er im biblischen Alter von über 90 Jahren 1803 mit Schaudern: „...und fandt mit der grösten Verwunderung das Archiv in einem solchen desolabeln Ruin, ... daß ich, diese Vocation angenommen fast zu beräuen angefangen.“ Knoch war es bis 1803 in mühevoller Arbeit gelungen („... habe meistens von morgens 5 bis 6 Uhren an biß abends Schlawfenszeit an dieser Arbeit, ...zugebracht.“), das über mehr als ein Jahrhundert in jeglicher Hinsicht heruntergekommene Archiv weitgehend neu zu ordnen und den Inhalt der Urkunden und Akten in ledergebundenen, voluminösen Einbänden, den sogenannten Knochschen Repertorien nach dem damaligen, gültigen archivischen Pertinenzprinzip (=nach Betreffen) neu und überaus tief zu erschließen. Über Generationen hinweg dienten seitdem diese fast 80, schwer lesbaren Repertorien, mit ihren teils unübersichtlichen Bestellsignaturen und zahlreichen Nachträgen und Verweisen aus Knochscher und späterer archivischer Hand als Findmittel für die Archivar und die historische Forschung.

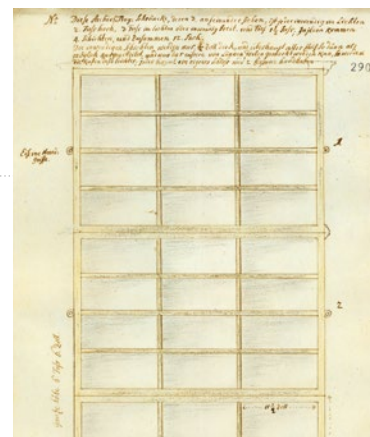
Im Jahre 2009 wurde ein Neuverzeichnungs- und Digitalisierungsprojekt der Knochschen Bestände angestoßen, um diese ältere, lippische Rückgratüberlieferung der Abteilung OWL einer breiten Öffentlichkeit weltweit zugänglich zu machen. In einem ersten Schritt wurden sämtli-

che Repertorien digitalisiert. Parallel dazu wurde mit der elektronischen Neuverzeichnung ausgewählter Bestände begonnen. Dabei behielt man die Knochsche Beständetechnik sowie die Untergliederung (Klassifikation) der Einzelbestände bei. Die Erschließung nach benutzerfreundlichen, modernen Kriterien (Bestellsignatur, Altsignatur, Aktentitel, Enthältvermerke, Laufzeit etc.) konnte dabei selbstredend nicht so tief wie bei Knoch selbst erfolgen; dafür wurden die Repertorien komplett digitalisiert, damit wertvolle Informationen auf diesem Wege erhalten und elektronisch nutzbar bleiben. Die Digitalisate der Repertorien werden dazu an das Ende der jeweiligen, neuverzeichneten Bestände in V.E.R.A. eingepflegt und mit diesen ins Netz gestellt. So kann der Forscher online recherchieren und bei Bedarf zusätzlich zur neuen elektronischen Erschließung auch in den angehängten Images zu den einzelnen Verzeichnungseinheiten nach seinen Fragestellungen ergänzend und tiefer suchen.

2017 machte dann die Neuverzeichnung der Knochschen Repertorien entscheidende Fortschritte: Die letzten Jahr (1645 ff.) des Dreißigjährigen Kriegs (Bestand L 60) und die so genannte Bedienstetenregistratur (L 16) wurden neu archivisch erfasst und mit den zugehörigen Repertorienscans im Portal Archive NRW online gestellt. In Kürze wird das Knochsche Adelsrepertorium (L 52) folgen; bis Ende 2022 soll das gesamte Projekt weitgehend abgeschlossen sein.

Büste J. L. Knochs, einem zeitgenössischen Scherenschnitt nachempfunden, vor seinen Repertorien im Detmolder Findmittelraum *Foto: Jochen Tack*

Konstruktionszeichnung der von Knoch entworfenen und genutzten Archivtrageschränke. LAV NRW Abt. OWL L 77A Nr. 3017 fol. 290



Aktenbestände des Fürstentums Siegen erschlossen

Die frühneuzeitliche Grafschaft Nassau-Siegen entstand infolge einer Erbteilung nach dem Tod des Grafen Johann VI. von Nassau-Dillenburg im Jahr 1606. Ihr Territorium umfasste im Wesentlichen das Gebiet des ehemaligen nassau-dillenburgischen Amtes Siegen. Die sowohl katholischen als auch reformierten Grafen zu Nassau-Siegen wurden 1652 in den Reichsfürstenstand erhoben. Nach dem Aussterben der konfessionell gespaltenen Linien Nassau-Siegens fiel das Fürstentum 1734 an Oranien-Nassau. Es wurde bis 1806 von einer Landesregierung mit Sitz in Dillenburg verwaltet. Von 1806 bis 1813 gehörte das Fürstentum als Kerngebiet des Siegerlandes zum Departement Sieg des Großherzogtums Berg. Nach einer kurzlebigen nassau-oranischen Verwaltung ab 1814 fielen die Gebietsteile des ehemaligen Fürstentums Nassau-Siegen zusammen mit dem Freien Grund Selbach und Burbach, einem alten Kondominat zwischen Sayn und Nassau, sowie dem Hickengrund 1816 in den neu geschaffenen preußischen Kreis Siegen.

sche Reichsritterschaft“ (88 VZE) neu verzeichnet. Damit sind jetzt alle frühneuzeitlichen Aktenbestände aus der Siegener Region, mit Ausnahme der Aktenüberlieferung des Stifts Keppel, neu erschlossen.

Anlass für die Neubearbeitung der genannten Siegener Bestände waren nicht nur deren mangelhafte und oberflächliche, meist aus dem 19. Jahrhundert stammende Erschließung, sondern es bestand auch die Absicht, den historisch interessierten Bürgern einer entfernt liegenden Region des Archivsprengels inhaltlich aussagekräftige, online zugängliche Findmittel zur Verfügung zu stellen. Aus Gründen der Bestandserhaltung und um Forschenden die Anreise nach Münster zu ersparen, waren bereits einige Bestände digitalisiert und online gestellt worden. Die Digitalisierung des größten Siegener Bestands „Fürstentum Siegen, Landesarchiv – Akten“ läuft augenblicklich, so dass in naher Zukunft damit zu rechnen ist, dass auch diese Überlieferung der Forschung online zur Verfügung stehen wird. Alle Aktentitel wurden modernisiert und dem tatsächlichen Inhalt der Akten angepasst. Dabei wurden wichtige Inhalte und besondere Einzeldokumente hervorgehoben. Im Hinblick auf verwaltungs-, herrschafts-, diplomatie-, orts- und familiengeschichtliche Fragestellungen wurden auch die Namen der wichtigsten Korrespondenten aus den jeweiligen Akten erfasst, meist in Zusammenhang mit ihrer Funktion/Profession und dem Ort, von dem ihre Korrespondenz ausging. Der Bestand „Fürstentum Siegen, Landesarchiv – Akten“ wurde darüber hinaus mit fortlaufenden Signaturen versehen, welche die alten, mehrgliedrigeren Signaturen ersetzen.

Die Neuerschließung der Siegener Bestände und deren Online-Zugang dürfte in vielerlei Hinsicht die künftige Forschung beflügeln. Nicht nur der Orts-, Heimat- und Familiengeschichte werden neue Informationen geboten, sondern auch der Politik-, Wirtschafts-, Religions-, Militär-, Verwaltungs- und Sozialgeschichte sowie der Historie einzelner Landesfürsten. Zu den thematischen Highlights gehören die zahlreichen Konfessionsstreitigkeiten unter den katholischen und reformierten Fürsten Nassau-Siegens, das militärische Engagement besonders der protestantischen Linie des Fürstenhauses in den Niederlanden sowie die Konflikte zwischen Landesfürsten und landsässigem Adel.



Zeichnung einer Turmspitze mit Initialen des Fürsten Johann Moritz von Nassau-Siegen, LAV NRW W 051 Kartensammlung A Nr. 28011

In den Jahren 2014 bis 2017 wurden in der Abteilung Westfalen des Landesarchivs NRW die Bestände „Fürstentum Siegen, Landesarchiv – Akten“ (2.647 VZE), „Fürstentum-Siegen, Oranien-Nassauische Behörden, Zentralbehörden Dillenburg“ (587 VZE), „Fürstentum Siegen, Siegener Behörden“ (768 VZE), „Freier Grund Sel- und Burbach“ (640 VZE) und „Mittelrheini-

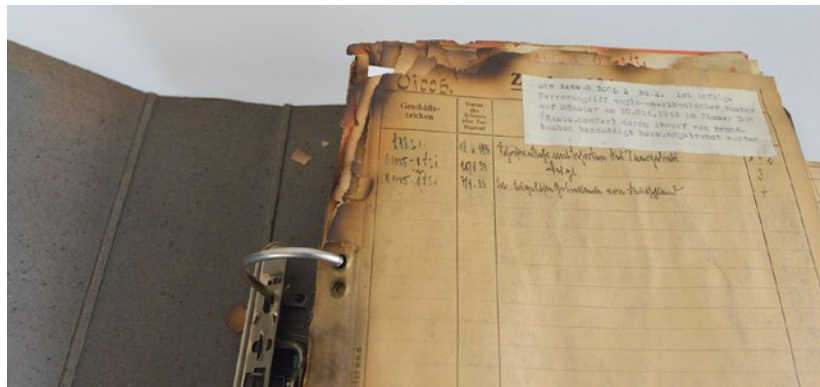
Ein Zugang zum Bestand Oberfinanzdirektion Münster

Als das imposante, 150 Meter lange Gebäude der Oberfinanzdirektion Münster im Stadtteil St. Mauritz aus dem Jahr 1966 fünfzig Jahre nach seiner Entstehung 2016 wegen Asbest- und PCB-Belastung abgerissen und durch einen funktionalen Neubau im Süden der Stadt ersetzt wurde, brach eine Zeit verstärkter und intensiver Zusammenarbeit zwischen Behörde und Archiv an: Im Vorfeld wurden große Mengen Akten bei der OFD ausgesondert, vom Archiv bewertet und übernommen. Die für die Überlieferung der OFD (für Westfalen mit Sitz in) Münster – bis zu ihrer Zusammenlegung mit der OFD Rheinland 2013 – zuständige Abteilung Westfalen des Landesarchivs NRW verstand die anstehenden Abgaben auch als Mahnung, neben den Neuzugängen die Verzeichnungsrückstände aus früheren Jahren in Angriff zu nehmen.

Viel ist seitdem passiert. Bereits 2015 und 2016 wurden gut 1.500 Akten verzeichnet. 2017 konnte ein Zugang aus dem Jahr 2004 mit 550 Akten erschlossen werden, der Aufschluss über die Vorkriegszeit, Kriegsereignisse und den Wiederaufbau in der ersten Nachkriegszeit gibt. Zur Oberfinanzdirektion gehörte von 1931 bis zu ihrer Auflösung 1945 die Devisenstelle, die zunächst mit dem Ziel gegründet worden war, angesichts der Weltwirtschaftskrise und hoher Rückzahlungsforderungen internationaler Kreditgeber durch Kontrolle und Beschränkung des freien Kapitalverkehrs einen Verlust inländischer Zahlungsmittel an das Ausland zu verhindern. Während des Dritten Reichs spielten die Devisenstellen reichsweit eine maßgebliche Rolle bei der Überwachung und fiskalischen Ausplünderung der deutschen Juden.

Ca. 11.000 Einzelfallakten sind in Münster erhalten und werden seit ihrer Verzeichnung vor gut zehn Jahren stark genutzt. In dem jetzt erschlossenen Zugang der OFD von 2004 sind Akten zum Aufbau des Personalbestands der Devisenstelle enthalten, die ihren anfänglich niedrigen Personalstand nach der Ausweitung der Aufgabengebiete immer weiter erhöht und bis 1939 auf 62 Mitarbeiter gesteigert hatte. Einzelne Akten zum jüdischen Vermögen ergänzen die Überlieferung. Aber auch Unterlagen zu Fliegerschäden in Münster während des Krieges, zu Schäden an Behördenbauten und – nach dem Krieg – zur Entnazifizierung und zu NATO-Flugplätzen sind in diesem spannenden Zugang enthalten.

Eine Akte wäre, heute noch erkennbar, beinahe selbst Kriegsopfer geworden. Sie ist am Rand etwas angebrannt und bot für einen Mitarbeiter der OFD Anlass zu einem Eintrag auf dem Deckblatt: „durch Brandbomben (Terrorangriff anglo-amerikanischer Bomber) beschädigte Akte, 10. Oktober 1943“. Ein Plakat der Stadtverwaltung, das 1946 alle in Münster beschäftigten gesunden Männer zwischen 16 und 60 Jahren zu einer Woche Großräumdienst aufrief, fand sich ebenfalls. Dieser einzigartige Bestand wird nicht zuletzt für Ausstellungsprojekte gut nutzbar sein.



Akte der OFD Münster, die durch den Abwurf von Brandbomben am 10.10.1943 beschädigt wurde, LAV NRW W L 001 Nr. 8617

Mit inzwischen 7.700 erschlossenen Akten von 1815 bis in die 1970er Jahre bietet der Bestand OFD Münster Informationen zu den in dieser Mittelbehörde zu erwartenden Aufgaben: zu Grenzaufsicht und Zöllen, Verbrauchssteuern, Besitz- und Verkehrssteuern – etwa Akten zu Chaussee- und Wegegeldern im 19. Jahrhundert –, Betriebsprüfungen, Steuerfahndung und Devisenüberwachung, Bauten der britischen Streitkräfte und damit reichhaltiges Material für die Forschung, die durch die Erschließung dieses Zugangs von 2004 durchaus bereichert wird.



In der Restaurierungswerkstatt des
Technischen Zentrums des
Landesarchivs NRW in Münster-Coerde
Foto: Jochen Tack

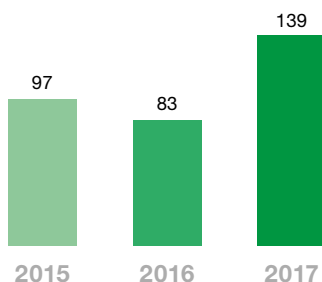
BESTANDSERHALTUNG



Restaurierung und Konservierung

Das Technische Zentrum in Münster-Coerde ist die zentrale Restaurierungswerkstatt des Landesarchivs NRW. Zusätzlich verfügt das Technische Zentrum über Werkstätten-Außenstellen an den Standorten des Landesarchivs in Duisburg und Detmold. Zu den zentralen Aufgaben des Technischen Zentrums als Einrichtung eines der größten bundesdeutschen Landesarchive gehört die Organisation und Durchführung von Restaurierungsarbeiten an umfangreichen Mengen von Archivgut (sog. Mengenbehandlung). Im Jahr 2017 wurden im Technischen Zentrum insgesamt ca. 139 lfd.m. Archivgut, d.h. mehr als 5.500 Archivalien des Landesarchivs NRW restauriert oder konservatorisch behandelt. Zusätzlich wurden ca. 157 lfd.m. Archivgut im Rahmen des Großprojektes „Entnazifizierungsakten“ entsäuert und digitalisiert. Dabei sind über 1,2 Mio. Digitalisate der Entnazifizierungsakten erstellt worden.

Konservierung und Restaurierung
im Landesarchiv NRW
2015 bis 2017 in lfd. m



Die sogenannten Kahnakten, Archivbestände, die 1945 kurz vor Kriegsende beim Versuch der Auslagerung mit einem Transportschiff nahe Hannover gesunken sind, stellen in restauratorischer Hinsicht hohe Ansprüche an die Fähigkeiten der Restauratoren. Dabei handelt es sich um zumeist schwer geschädigtes Archivgut, das durch häufig komplizierte Schadensbilder gekennzeichnet ist. Insgesamt konnten im vergangenen Jahr weitere 74 Kahnakten erfolgreich restauriert werden. Zusammen mit einem namhaften Restaurator aus der Schweiz hat das Landesarchiv NRW ein Projekt angestoßen, von dem neue Impulse für den zukünftigen restauratorischen Umgang mit den Kahnakten zu erwarten sind. Das Ziel besteht insbesondere darin, die zum Teil schwer geschädigten Schriftbilder der Kahnakten durch die Entwicklung besonderer Digitalisierungsverfahren wieder sichtbar und langfristig zugänglich zu machen.

Die Mengenbehandlung von Urkunden der Bestände „Fürstbistum Paderborn“ und „Fürstabtei Herford“ aus der Abteilung Westfalen wurde, wie in den Vorjahren, auch 2017 im Technischen Zentrum des Landesarchivs NRW in Münster-Coerde fortgesetzt. Daneben lief auch die Urkundenumbettung am Standort Duisburg weiter.

Digitalisierung

Im Jahr 2017 setzte das Landesarchiv NRW wie in den Vorjahren die Digitalisierung von Archivalien mit zahlreichen Projekten erfolgreich fort. Im Rahmen der Schutzdigitalisierung wurden mehr als 2,5 Mio. Digitalisate erstellt. Daneben wurde auch in der Abteilung Ostwestfalen-Lippe in Zusammenarbeit mit FamilySearch (eine Organisation der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage) die Digitalisierung der Sterbenebenregister aus den Jahren 1874 bis 1938 sowie der Zivilstandsregister und Kirchenbuchduplikate aus dem Regierungsbezirk Arnsberg für den Zeitraum 1779 bis 1874 fortgeführt. Insgesamt handelt es sich um 44.062 Sterbenebenregister, 2.947 Kirchenbuchduplikate und Zivilstandsregister. Im Jahr 2017 wurden im Rahmen dieses Projektes weitere ca. 670.000 Digitalisate erstellt.

Bundessicherungsverfilmung

In der Sicherungsverfilmung entstanden im Berichtsjahr über 689.000 Aufnahmen. Das Technische Zentrum führt die Sicherungsverfilmung nicht nur für eigene Bestände, sondern auch für Archivalien aus kommunalen Archiven des Landes NRW durch. Zu diesem Zweck kooperiert es eng mit dem LWL-Archivamt für Westfalen sowie mit dem Archiv- und Fortbildungszentrum des Landschaftsverbands Rheinland. Beide Einrichtungen koordinieren die Verfilmungsprojekte aus dem kommunalen Bereich.

Notfallvorsorge

Ein Arbeitsschwerpunkt an allen Standorten war die Notfallvorsorge. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Abteilung Ostwestfalen-Lippe des Landesarchivs NRW in Detmold nahmen 2017 an einer vom Notfallverbund Detmold organisierten Fortbildung zur Bergung von Museumsgut teil.

Tag der Bestandserhaltung

Am 29. November 2017 veranstaltete das Technische Zentrum in Münster-Coerde den mittlerweile dritten „Tag der Bestandserhaltung“. Im Rahmen dieser Veranstaltung wurden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Landesarchivs für Fragen der Bestandserhaltung wie den Einsatz von Klebstoffen bei der Etikettierung und Signierung, der Verpackung gerollter Großformate sowie Arbeitsschritte bei der Umbettung sensibilisiert.



NUTZUNG IM LANDESARCHIV



Die Zahl der Benutzertage im Landesarchiv NRW war 2017 mit insgesamt 9.078 leicht rückläufig (2016: 10656; 2015: 10145). Ein Grund hierfür ist die Bereitstellung digitaler Unterlagen, die teilweise im Lesesaal, teilweise bereits im Internet abgerufen werden können. Dieser Service wird von einer zunehmenden Zahl von Nutzern in Anspruch genommen.

Neben den digitalisierten sind auch erste genuin elektronische Unterlagen, sogenannte „born digitals“ verfügbar. Insgesamt waren Ende 2017 rund 25,7 Mio. Digitalisate in den Lesesälen zugänglich. Davon konnten ca. 2,9 Mio. über das Archivportal NRW bzw. den DFG-Viewer direkt im Internet abgerufen werden. Das Landesarchiv hielt in diesem Zeitraum Master-Bilddateien im Umfang von 258,5 Terabyte vor. Das Angebot für die Nutzer wird durch Digitalisierungsprojekte und die Übernahme elektronischer Unterlagen kontinuierlich ausgebaut.

Dennoch zeigen die Benutzerzahlen, dass der Besuch in den Lesesälen des Landesarchivs und die Arbeit mit den Originalen nach wie vor wichtige Faktoren sind. Zu den Nutzern vor Ort zählen nicht nur Wissenschaftler, Familienforscher und historisch Interessierte. Auch Behörden und Gerichte benötigen für ihre Arbeit häufig die Originaldokumente.

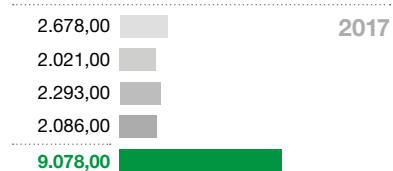
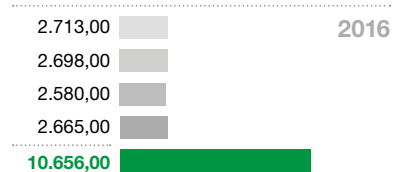
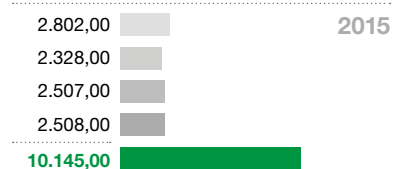
Daher blieb die Zahl der ausgehobenen Archivalien mit 70.043 Einheiten (2016: 73.111; 2015: 74.564) auf einem hohen Niveau. Die Bereitstellung digitaler Archivalien und die Präsentation von Findbüchern im Internet wirken sich aber auch hier aus. Die ständige Optimierung der Online-Findmittel vereinfacht Nutzerrecherchen und reduziert unnötige Bestellungen. Immer häufiger können Digitalisate anstelle der Originale angeboten werden. Das ist auch im Sinne der Bestandserhaltung und des Kulturgutschutzes.

Die Zahl der schriftlich erteilten Auskünfte ist im vergangenen Jahr erneut angestiegen, auf insgesamt 9.737 (2016: 9.419; 2015: 9.143). Die Fachkenntnisse der Archivarinnen und Archivare des Landesarchivs werden von Nutzern gern in Anspruch genommen und bieten bei Recherchen einen echten Mehrwert. Insbesondere das detaillierte Wissen über ihre Bestände ermöglicht es den Archivarinnen und Archivaren, die für spezifische Fragestellungen relevanten Unterlagen bereitzustellen. Es ist zu erwarten, dass der Auskunft- und Beratungsbedarf trotz digitaler Findmittel auch in Zukunft nicht zurückgehen wird.

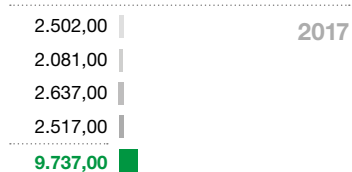
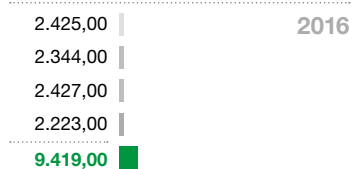
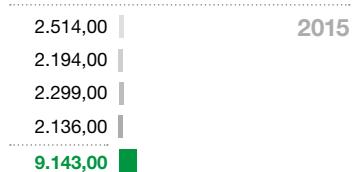
Im Jahr 2017 wurden im Landesarchiv NRW 208.688 Reproduktionen angefertigt und damit etwas weniger als in den Vorjahren (2016: 227.729; 2015: 225.619). Der Service wird dennoch so stark nachgefragt, dass die Fotowerkstätten ausgelastet und zum Teil mehrwöchige Bearbeitungszeiten für einzelne Aufträge notwendig sind. Für viele Nutzer bedeuten die günstigen Reproduktionen eine Kostenersparnis gegenüber dem persönlichen Besuch im Landesarchiv. Die Möglichkeit, die Unterlagen in Kopie zu Hause auszuwerten, wird gern in Anspruch genommen.

Seit nunmehr fünf Jahren ist das Landesarchiv NRW in den sozialen Medien aktiv und betreibt erfolgreich eine öffentliche Facebook-Seite. Im Jahr 2017 wurden wieder zahlreiche Beiträge zu interessanten Archivalien sowie aktuellen Projekten und Veranstaltungen im Netz geteilt. Als Ergänzung zur Website des Landesarchivs bietet das Facebook-Profil die Möglichkeit, mit bestehenden und künftigen Nutzern direkt in Kontakt zu treten, Fragen zu beantworten und Feedback einzuholen.

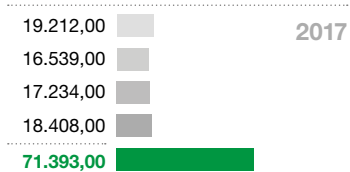
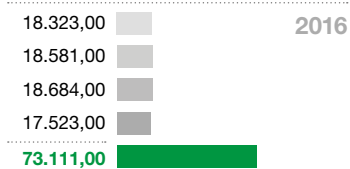
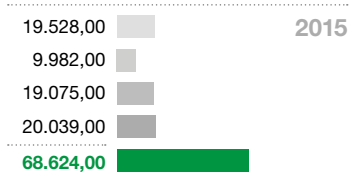
Benutzertage im Landesarchiv NRW 2015 bis 2017 Quartals- und Jahreszahlen



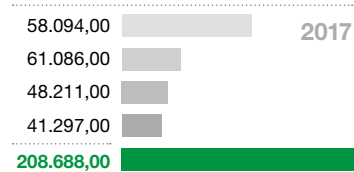
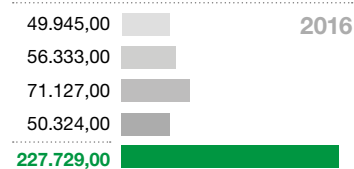
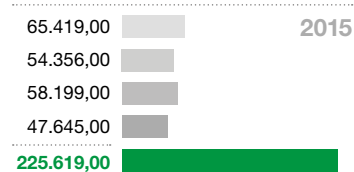
Schriftliche Auskünfte im Landesarchiv NRW 2015 bis 2017 Quartals- und Jahreszahlen



Ausgehobene Archivalien im Landesarchiv NRW 2015 bis 2017 Quartals- und Jahreszahlen



Reproduktionen im Landesarchiv NRW 2015 bis 2017 Quartals- und Jahreszahlen



DIGITALE ARCHIVIERUNG

Seit der Verabschiedung des E-Government-Gesetzes NRW ist klar, ab wann die Landesverwaltung in Nordrhein-Westfalen ihre Akten flächendeckend elektronisch zu führen hat: ab dem 1. Januar 2022. Eine eher kürzere Aufbewahrungsfrist von 5 Jahren angesetzt hieße das, dass ab dem Jahr 2027 routinemäßig mit elektronischen Abgaben zu rechnen ist. Muss man sich also 2017 schon Gedanken machen? Die klare Antwort lautet: ja! Auch wenn der Massenbetrieb vielleicht erst in zehn Jahren richtig anlaufen wird, so besteht doch aktuell bereits akuter Handlungsbedarf. Einerseits werden gerade die maßgeblichen Entscheidungen zur Funktionalität der E-Akte getroffen, die unbedingt archivfachlich begleitet werden müssen, um einen korrekten Ablauf von Aufbewahrung, Aussonderung und Übernahme zu gewährleisten. Andererseits beziehen sich die genannten Fristen auf alle Behörden, die mit dem gesetzlich festgeschriebenen Zeitpunkt in die elektronische Aktenführung einsteigen werden, doch bereits jetzt gibt es an verschiedenen Stellen der Landesverwaltung Organisationseinheiten oder ganze Behörden, die ihre Akten im Pilot- oder Echtbetrieb elektronisch führen.

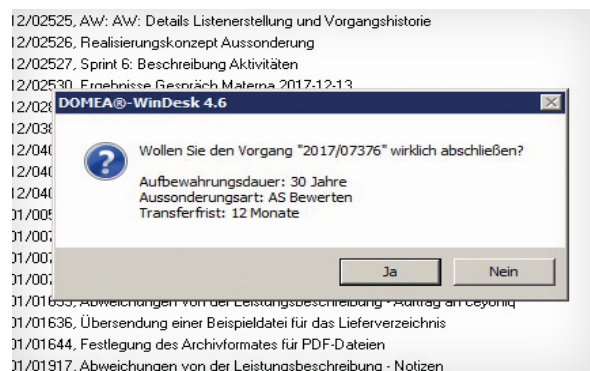
Das Jahr 2017 stand deshalb ganz im Zeichen der E-Akte. Seit längerem hatte das Landesarchiv bereits die Möglichkeit geschaffen, strukturierte elektronische Akten in sein digitales Archiv aufzunehmen. Was bislang noch fehlte, das war eine Aussonderungsschnittstelle für die in Betrieb befindlichen DOMEA-/NRWDOS-Systeme. Erst diese Aussonderungsschnittstelle ermöglicht den korrekten Ablauf des Lebenszyklus' von Vorgängen bis hin zu Anbietetung und Übernahme. Unter dem Namen TUAREG (Technische Umsetzung einer Altregistratur) schloss IT.NRW die Entwicklung des fehlenden Bausteins ab und ebnete damit den Weg zu einer ordnungsgemäßen elektronischen Aktenführung. Tests der Schnittstellen durch das Landesarchiv liefen erfreulich positiv ab, so dass sämtlicher Nachbearbeitungsbedarf eher kleinere Defizite im Bereich der Usability betraf. Mit Fertigstellung und Implementierung von TUAREG in allen DOMEA-/NRWDOS-Systemen wird dann die gewohnte archivische Kernaufgabe der

Überlieferungsbildung auch im noch ungewohnten digitalen Umfeld erfüllt werden können. Umgewöhnungsbedarf wird vermutlich nötig sein, etwa angesichts der Mengen an angebotenen Vorgängen, die ja nun – im Unterschied zur vorherigen Praxis – behördenweit, jährlich und vollständig angeboten werden, doch die Tests zeigten auch schon die Leistungsfähigkeit des Bewertungs-Clients auf, der über Filterfunktionen u. ä. ein bequemes Tool zum Umgang mit den Massen bieten dürfte.

Doch auch diese Zukunft zeigte sich im Jahr 2017 schon mit begrenzter Halbwertszeit. Während DOMEA und NRWOS nun Aussonderungsfunktionalitäten besitzen, wurde zur Jahresmitte klar, wie das Nachfolgeprodukt denn heißen würde, das in Zukunft die dominante E-Akten-Lösung in Nordrhein-Westfalen sein wird: Als Sieger aus einer umfangreichen Ausschreibung ging das System nscale von den Firmen Ceyoniq, DXC und Materna hervor. Und auch hier stand das Landesarchiv schnell bereit, um seine archivfachlichen Anforderungen einzubringen.

In mehreren Sitzungen und Testläufen lernten Archivarinnen und Archivare und Entwickler vom jeweiligen Gegenüber technische bzw. organisatorische Rahmenbedingungen und ließen die gemeinsamen Ergebnisse in die Aussonderungsfunktionalitäten einfließen. Mit der anlaufenden Pilotierung im Jahr 2018 wird das Landesarchiv (obgleich selbst keine Pilotbehörde) seine Kenntnisse von nscale intensivieren und auch intern das Wissen um den Umgang mit dem System verbreitern.

Auch wenn die E-Akte sicherlich einen strategischen Schwerpunkt im Jahr 2017 bildete, so schritt auch die Übernahme von anderen, häufig unstrukturierten Daten voran. Von Einzeldaten über Filesysteme bis hin zu Fachverfahrensdaten reichte die Spanne der Akzessionen. Angesichts erstmaliger digitaler Übernahmen in vielen Bereichen ist häufig noch viel Aufwand bei den Akzessionen zu betreiben – eine Routine wird erst das Massengeschäft bieten, das unweigerlich in den nächsten Jahren kommen wird.



Schlussverfügung, Metadaten, Lebenszyklus – das werden zentrale Elemente bei Aussonderung und Übernahme von E-Akten ins digitale Archiv sein



ARCHIVPORTAL NRW

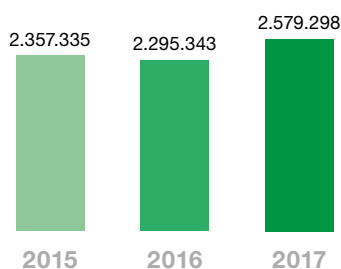


Das Landesarchiv NRW betreibt eines der größten regionalen Archivportale der Bundesrepublik Deutschland: das Portal archive.nrw.de. Dieses Portal ist der Zugang zu 474 Archiven in Nordrhein-Westfalen, zu deren Homepages und vielfach zu deren Beständen. Die Archive kommen aus unterschiedlichen Sparten: Das Landesarchiv und die Kommunalarchive sind ebenso vertreten wie Kirchen-, Wirtschafts-, politische, Kultur- oder Privatarchive. Die meisten Archive bieten über das Portal Informationen zu den Öffnungszeiten und Nutzungsbedingungen sowie zu den Archivbeständen an. Darüber hinaus liefern zahlreiche Archive Findbücher mit einer Erschließungstiefe bis zur einzelnen Verzeichnungseinheit, teilweise mit Digitalisaten verknüpft, an das Portal. Das nordrhein-westfälische Archivportal ist gleichzeitig Aggregator bzw. Lieferant für das Archivportal-D und die europäischen Portale für Kulturgut. Seit dem Jahr 2017 werden das Archivportal, die Homepage und das Intranet des LAV NRW in einem Web-Projekt erneuert: Das gesamte Content Management System (CMS) wird technisch und optisch neu aufgesetzt, ebenso die Datenhaltung und nicht zuletzt die Recherchefunktionen.

Das LAV NRW versteht dieses Projekt als einen Beitrag zum eGovernment und zielt damit auf einen deutlich verbesserten, komfortablen und performanten Zugriff auf die von Archiven in NRW bereitgestellten Informationen ab. Die technische Grundlage des überarbeiteten Portals wird das weitverbreitete CMS Drupal in der Distribution DeGov sein, welches in NRW bereits in zahlreichen Ministerien im Einsatz ist. Für das Portal „Archive in NRW“ wurden Anpassungen vorgenommen und Mikroservices programmiert, die nicht nur den Zugriff auf die bereitgestellten Daten erleichtern sollen, sondern auch den beteiligten Archiven die Pflege der eigenen Daten und Informationen. So sollen die Informationen auf dem Portal aktueller werden und Findmittel noch schneller eingestellt werden können.

Aktuell können auf archive.nrw 5.850 Findbücher eingesehen werden, von denen die meisten von Kommunalarchiven stammen, der größten Archivsparte im Portal. Hier wurden bis zum 31. Dezember 2017 2.787 Findbücher hochgeladen. Das Landesarchiv hatte bis zum gleichen Stichtag den Benutzern 2.201 Findbücher über die Plattform zur Verfügung gestellt. Insgesamt erfreulich ist, dass auch Sparten, die bisher keine oder wenige Findmittel bereitstellen konnten, zunehmend mehr Findbücher hochladen. So hatten die Medienarchive bis zum 1. Januar 2016 keine und zum 1. Januar 2018 schon vier Findbücher online. Dabei handelt es sich um Findbücher, die als EAD(DDB) - Datei in die Datenbank der Findmittelverwaltung des Portals hochgeladen wurden. Findbücher und Beständeübersichten die als PDF oder in einem anderen Dateiformat vorliegen und auf die direkt aus dem CMS verlinkt wurde, konnten nicht erfasst und berücksichtigt werden. Mit dem wachsenden Angebot steigt weiterhin die Zahl der Nutzerinnen und Nutzer des Portals. Im vergangenen Jahr stiegen die Zugriffszahlen auf die allgemeinen Informationen von 2,3 Mio Anfragen 2016 auf 2,5 Mio Anfragen in 2017. Den größten Anteil der Besuche machten allerdings weiterhin die Findbücher und Beständeübersichten aus. In diesem Bereich waren die Besuche leicht rückläufig, doch verzeichnete dieser Bereich des Portals

Zugriffe auf die Internetseiten
des Landesarchivs NRW
2015 bis 2017



2017 31,4 Mio Anfragen. Zum Vergleich: 2016 waren es 38,6 Mio. Anfragen. Die Konzentration der Anfragen auf die Findmittel lässt sich mit der Aktualität der Daten und Informationen erklären. Die meisten Nutzerinnen und Nutzer des Archivportals kennen inzwischen die allgemeinen Informationsangebote der Archive im Portal. Viele Archive haben zudem ihr Informationsangebot in den letzten Jahren kaum oder nur geringfügig erweitert. Bei den Erschließungsinformationen ist der Neuigkeitswert ungleich höher und dichter.













Die bisherige Erfahrung zeigt: Die Veröffentlichung differenzierter Erschließungsinformationen über das Internet entspricht den Erwartungen der Nutzerinnen und Nutzer. Die Möglichkeit, den Archivbesuch von zu Hause durch Recherchen in den Beständen und Quellen vorzubereiten und Archivalien vorzubestellen, erleichtert die Arbeit der Nutzerinnen und Nutzer vor Ort beträchtlich. Eine Schwachstelle des aktuellen Portals ist die Suche und Darstellung von Findbüchern, Verzeichnungseinheiten und Suchtreffern. Das Portal besteht seit 1998 und wurde in mehreren Stufen weiterentwickelt. Der letzte große Relaunch erfolgte 2012. Seitdem wurde zwar kontinuierlich an der Verbesserung des Portals gearbeitet, aber die technischen Grundlagen blieben bestehen. Die Suche im überarbeiteten Portal basiert auf einer neuen technischen Grundlage und ist deutlich performanter. Auch die Darstellung der Suchergebnisse wurde verbessert, damit der Nutzer schneller und besser erkennt, wo sich seine Suchbegriffe befinden und zu welchen Archiven die entsprechenden Verzeichnungseinheiten gehören. So soll dem Nutzer die Vorbereitung des Archivbesuchs weiter erleichtert werden. Es wird zudem unterschiedliche Möglichkeiten der Facettierung geben, um die Suche individueller und passender zu gestalten. Ein wichtiger Punkt bei der Neugestaltung des Portals,

ist die Übernahme der Altdaten. Bei 474 Archiven mit 5.850 Findbüchern und entsprechend vielen Beständeübersichten kommen einige Daten zusammen. Der Umstieg auf das neue Portal soll sich so einfach wie möglich gestalten. Dazu gehört auch die Übernahme der Altdaten, damit kein Archiv zum Go-Life alle Findbücher neu hochladen und Informationen neu einstellen muss. Die Migration der Altdaten aus der Bestände-datenbank gestaltete sich als Herausforderung, weil seit dem „Ur“-Portal von 1998 verschiedenste Dateiformate in die Datenbank hochgeladen wurden. Diese wurden in EAD(DDB) migriert, um eine Verarbeitung in der neuen Datenbank zu ermöglichen. EAD(DDB) wird auch das Format sein, welches zukünftig in das neue Portal hochgeladen werden kann. Die Festlegung auf EAD(DDB) erleichtert auch den Austausch der Daten mit dem Archivportal-D.

Seit 2014 ist das Archivportal NRW als Aggregator für das Archivportal-D tätig. Inzwischen wurden Daten von 67 Archiven an den Betreiber des Archivportals-D nach Baden-Württemberg weitergegeben. Bisher erfolgte die Weitergabe der Daten händisch über einen ftp-Server. Zukünftig soll die Weitergabe der Daten automatisiert erfolgen. Dadurch sollen die Daten schneller exportiert und aktualisiert werden können.

Neben all den technischen Neuerungen wird das Portal auch ein neues Layout bekommen. Dazu gehört neben einem eigenen Logo für das Portal auch ein Farbschema für die verschiedenen Archivsparten, welches die Orientierung auf dem Portal erleichtern soll. Auch die Präsentation der Inhalte wird übersichtlicher gestaltet werden. Das Jahr 2018 wird ganz im Zeichen der Umsetzung des Portals und in der Neugestaltung des Internetauftritts des Landesarchivs stehen.

Findmittel im Archivportal Stand 1.1.2018

Landesarchiv	2.201	
Kommunalarchive Nordrhein	1.578	
Kommunalarchive Westfalen-Lippe	1.209	
Politische Archive	102	
Katholische Kirchenarchive	64	
Evangelische Kirchenarchive	406	
Wirtschaftsarchive	6	
Hochschularchive	37	
Privatarchive	217	
Medienarchive	4	
Stiftungs- und Verbandsarchive	11	
Kulturarchive	15	
Gesamt	5850	



DIGITALISIERUNG DER STERBENEBCENREGISTER DER ABTEILUNG OSTWESTFALEN-LIPPE 1874 BIS 1938 DURCH FAMILYSEARCH



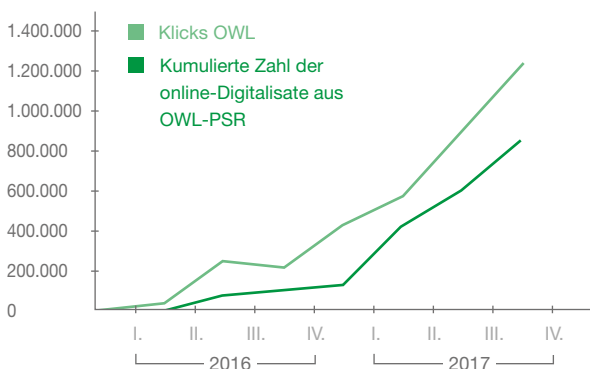
Im April 2017 wurde die Digitalisierung der Sterbenebenregister aus dem Bestand P 9 „Standesämter aus dem Regierungsbezirk Münster 1874 bis 1938“ abgeschlossen. Damit ist ein erstes Etappenziel des im April 2015 gestarteten Kooperationsprojekts mit FamilySearch erreicht. Im weiteren Verlauf des Jahres konnten bereits die ersten Teile des Bestandes P 6 „Standesämter aus dem Regierungsbezirk Arnsberg“ digitalisiert werden. Die enge und konstruktive Kommunikation mit FamilySearch ermöglichte eine zeitnahe Optimierung des Workflows. Ergebnis ist eine deutliche

Verkürzung der Zeiten zwischen dem Eingang der Rohdigitalisate bei FamilySearch und der Lieferung des abschließend bearbeiteten Teilbestandes an das LAV NRW. Bis zum Ende des Jahres 2017 konnten deshalb nach und nach 13 Teilbestände des Bestandes P 9 mit den Findbüchern verknüpft und im Internet bereitgestellt werden. Zum Vergleich: Im Jahr 2016 waren es lediglich zwei Teilbestände. Auf diese Weise gingen im letzten Jahr 6.729 Verzeichnungseinheiten (VZE) mit rund 768.000 Digitalisaten online.

STANDESAMT	VZE	DIGITALISATE	ONLINE SEIT
P9-08 Standesamt Stadt Gladbeck	103	30.129	20.1.2017
P9-11 Standesämter im Kreis Münster	852	57.768	3.5.2017
P9-10 Standesamt Stadt Münster	164	95.425	6.5.2017
P9-01 Standesämter im Kreis Ahaus	1.031	69.271	31.5.2017
P9-12 Standesämter in der Stadt Recklinghausen	277	73.731	1.6.2017
P9-04 Standesämter im Kreis Borken	164	50.925	4.6.2017
P9-17 Standesamt Isselburg	67	3.027	4.6.2017
P9-05 Standesämter in der Stadt Bottrop	125	47.709	22.6.2017
P9-13 Standesämter im Kreis Recklinghausen	760	91.246	30.8.2017
P9-09 Standesämter im Kreis Lüdinghausen	919	75.990	27.9.2017
P9-16 Standesämter im Kreis Warendorf	720	40.109	27.9.2017
P9-15 Standesämter im Kreis Tecklenburg	1.190	70.395	16.10.2017
P9-06 Standesämter im Kreis Coesfeld	357	62.290	15.11.2017
GESAMT 2017	6.729	768.015	
GESAMT 2016 UND 2017	7.724	870.275	

Diese Bereitstellung ließ ein Anwachsen der Online-Nutzung erwarten, die Erwartungen wurden aber in der Realität noch übertroffen. Das folgende Diagramm gibt Zahlen der Zugriffe auf die Digitalisate wieder und zeigt auch die Beschleunigung der Bereitstellung über archive.nrw.de.

Entwicklung der Zugriffe auf
die Digitalisate der Sterbenebenregister
der Abteilung OWL



Mittlerweile arbeiten alle, die an diesem Projekt beteiligt sind, mit großer Routine, so dass von einem sehr erfolgreichen Projektverlauf gesprochen werden kann. Einen Beitrag hierzu leistete auch ein Besuch bei FamilySearch in Bad Homburg im Frühjahr 2017.

Die Qualität der Digitalisate wurde zum Anlass genommen, die ansonsten im LAV übliche Qualitätssicherung auf Stichproben zu reduzieren und auf die Fehlermeldungen der Benutzer zu setzen. Diese sind in einigen wenigen Fällen eingegangen, an den meisten Verzeichnungseinheiten gab und gibt es nichts zu beanstanden. Die bereits vorliegenden ersten Teile des Bestandes P 6 „Standesämter aus dem Regierungsbezirk Arnberg“ lassen erwarten, dass im nächsten Jahr die Erfolgsgeschichte weiter fortgeschrieben werden kann.





Luftbildplan Duisburg, 1:25.000,
vom September 1934, LAV NRW R RW
0436 Nr. 00398

DIGITALISIERUNG UND ONLINE-STELLUNG VON LUFTBILDERN DER ABTEILUNG RHEINLAND

Seit 2013 werden im Technischen Zentrum in Münster-Coerde Luftbilder der Abteilung Rheinland systematisch digitalisiert und neu verpackt. In der Hauptsache geht es dabei um Senkrechtaufnahmen in Form von Luftbildplänen, die als 60x60 cm große Negative oder Abzüge vorliegen. Diese werden in zwei Teilen mit 480 dpi gescannt; anschließend werden die beiden Teildateien automatisch zusammengesetzt und nach einer Qualitätssicherung ebenfalls automatisch mit dem entsprechenden Findbuch verknüpft. Abschließend wird das mit den Digitalisaten verknüpfte Findbuch durch Abteilung R online gestellt. Momentan sind folgende Luftbildbestände online einsehbar:

› **RW 0230, Hansa Luftbild AG, Luftbildpläne 1951 bis 1970:** Der Bestand enthält maßstabsgerecht entzerrte Luftbildpläne (Orthophotos) der Hansa Luftbild AG, vorwiegend des Maßstabs 1:5.000. Die Bilder datieren aus den Jahren 1951 bis 1970 und zeigen Gebiete der alten Bundesrepublik (ausgenommen Berlin und Bayern). Der Bestand enthält 20.590 Bilder in 21.993 Verzeichnungseinheiten.

› **RW 0436, Hansa Luftbild AG, Luftbildpläne 1925 bis 1939:** Die 443 Bilder dieses Bestandes, vorwiegend des Maßstabs 1:5.000, datieren aus den Jahren 1925 bis 1939 und zeigen Gebiete in den heutigen Bundesländern Nordrhein-Westfalen, Hessen, Niedersachsen und Schleswig-Holstein.

› **RW 0437, Hansa Luftbild AG, Luftbildpläne 1926 bis 1971:** Die Luftbildpläne, ebenfalls vorwiegend des Maßstabs 1:5.000, stammen aus den Jahren 1926 bis 1939 sowie 1951 bis 1971 und zeigen Gebiete in allen Teilen der alten Bundesrepublik (ausgenommen Berlin und Bayern). Der

Bestand enthält 257 Luftbildpläne auf 214 Negativen (einige Negative weisen bis zu vier Pläne auf, die jeweils einzeln erschlossen wurden).

Einige weitere Bestände liegen bereits digital vor und werden nach dem Relaunch des NRW Archivportals im Internet verfügbar gemacht. Dazu gehören:

➤ **RW 0434, Hansa Luftbild AG, Luftbildpläne 1:10.000:** Der Bestand enthält 5.078 Luftbildpläne im Maßstab 1:10.000 aus den Jahren 1951 bis 1985; diese zeigen Gebiete der alten Bundesrepublik (ausgenommen Berlin und Bayern).

➤ **RW 0331, Staatskanzlei NRW, Abt. Landesplanung, Luftbildpläne:** Der Bestand enthält u. a 327 Luftbildpläne aus den Jahren 1937 bis 1939, die Gebiete des heutigen NRW zeigen.

➤ **RW 0427, Ministerium für Umwelt, Raumordnung und Landwirtschaft NRW, Luftbildpläne:** Aus diesem Bestand wurden 348 Bilder aus der Zeit 1937 bis 1938 digitalisiert.

➤ **RW 0420, Staatskanzlei NRW, Abt. Landesplanung, Reihenmessbilder 1937 bis 1941:** Der Bestand umfasst rund 4.500 Einzelaufnahmen von Reihenmessbildbefliegungen der Jahre 1937 bis 1941 in Form von 18x18 cm-SW-Abzügen. Die Bilder zeigen Gebiete in den heutigen Bundesländern Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Saarland. Diese Digitalisate wurden in der Abteilung Rheinland angefertigt. Das VERA-Findbuch reicht für eine sinnvolle Recherche in diesem Bestand allerdings nicht aus, erforderlich sind die den Befliegungen zugrunde liegenden 70 Bildmittenübersichten im Bestand LBK 5. Diese werden derzeit ebenfalls digitalisiert und dann mit dem Bestand verknüpft.

Weitere Luftbildbestände sind in Bearbeitung bzw. bereits für die Digitalisierung im Technischen Zentrum vorgesehen:

➤ **RW 0578, Martin Frank, Schrägluftaufnahmen 1995 bis 1998:** Der Bestand enthält 1.118 Color-Dias mit Schrägluftaufnahmen von Landschaften und Städten in Nordrhein-Westfalen aus den Jahren 1995 bis 1998.

➤ **RW 0524, Martin Frank, Schrägluftaufnahmen 1969 bis 1994:** Dieser Parallelbestand zu RW 0578 umfasst rund 5.000 Color- und SW-Negative mit Schrägluftaufnahmen von Gebieten in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz.

➤ **RW 0435, Hansa Luftbild, Luftbildpläne 1971 bis 1985:** Dieser erst kürzlich neu durch Praktikanten und Aushilfskräfte erschlossene Bestand enthält 3.013 Luftbildpläne aus den Jahren 1970 bis 1985 in den Maßstäben 1:5.000 und 1:10.000 von Gebieten in Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Saarland und Schleswig-Holstein und der Insel Neuwerk sowie sechs Übersichtsluftbilder der Nordseeküstenregion im Maßstab 1:50.000.



Luftbildplan Duisburg-Mitte, 1:5.000,
vom 18.4.1952, LAV NRW RW 0230 Nr. 00889

Wenn diese Projekte abgeschlossen sind und das neue Archivportal einsatzbereit ist, werden rund 41.000 Luftbilder online zur Verfügung stehen. Genutzt werden diese Bilder vor allem von Behörden und Ingenieurbüros bei der Ermittlungen von Altlasten oder Kampfmittelrückständen im Rahmen von Neubau- oder Sanierungsmaßnahmen, aber auch von Privatleuten, zum Beispiel im Zusammenhang mit Rechtsstreitigkeiten oder zur Erforschung der Baugeschichte des eigenen Hauses. Selbst die wissenschaftliche Forschung greift auf diese Aufnahmen zurück. So etwa 2017 Mitarbeiter der Universität Münster, die im Rahmen eines Forschungsprojekts zur Landschaftsökologie mit Hilfe von Luftbildern der 1950er und 1960er Jahre die Ausbreitung von Waldpflanzenarten zwischen Waldstücken erforschten.

Durch die Online-Stellung können die Nutzer nun in einem großen Teil der Bestände selbst recherchieren und die Bilder nutzen. Es soll nicht verschwiegen werden, dass die automatisierte Zusammenfügung der in zwei Teilen gescannten Bilder, die aufgrund der Masse nicht anders möglich war, nicht immer optimale Ergebnisse gebracht hat. Mitunter ist in den Digitalisaten ein mehr oder weniger großer Versatz zwischen den Bildhälften erkennbar. Da aber von allen Digitalisaten prinzipiell auch die Einzelscans aufbewahrt werden, können im Bedarfsfall auch diese den Nutzern zur Verfügung gestellt werden.





Vorschulkinder erkunden das Landesarchiv

Foto: Peter Fröhlich

LERNORT LANDESARCHIV

Das Landesarchiv ist in allen drei Abteilungen ein etablierter außerschulischer Lernort – und damit ein oft nachgefragter Partner für Schulen, Zentren der Lehrerbildung und Universitäten. Dafür steht in jeder der drei Abteilungen eine freigestellte Lehrkraft in einem Umfang von zwei Tagen pro Woche zur Verfügung. Die archivpädagogischen Angebote richten sich an alle Schulformen und Altersgruppen und bieten unterschiedliche Zugänge, Lernformen und Themenschwerpunkte an. Sie reichen vom Kennenlernen des Archivs über methodische Einführungen in die Archivnutzung und Quellenauswertung bis hin zu kleineren und größeren Projekten oder Schülerpraktika. Die besondere Attraktivität und das didaktische Potential des Archivs liegt vor allem darin begründet, dass Schülerinnen und Schüler hier mit originalen Quellen aus ihrer Stadt oder Region selber forschen können – und dabei kompetente Unterstützung und Begleitung erhalten.

Führungen, Forscherwerkstätten, Projekte

Das archivpädagogische Angebot stieß im Jahr 2017 bei Kindern und Jugendlichen ganz unterschiedlicher Altersstufen und Schulformen auf reges Interesse. Bereits Vorschulkinder erkundeten das Archiv der Abteilung W auf spielerische Weise. In der Abteilung OWL wurde die langjährige Zusammenarbeit mit den Kulturstrolchen aus den Grundschulen weitergeführt. In altersgerechter Form erfuhren die Kinder das Archiv als „Schatz der Erinnerung“, lösten Rätsel zu Papier & Co., lasen „Geheimschriften“ und siegelten Urkunden.

Die Schülerinnen und Schüler der weiterführenden Schulen konzentrierten sich bei ihren Archivbesuchen in der Regel auf ein ausgewähltes Thema des Lehrplans. Die Bestände des Landesarchivs boten hierfür ausreichend Quellenmaterial, das von den Archivpädagoginnen und Archivpädagogen didaktisch ausgewählt und vorbereitet wurde. Über das selbständige Forschen und Entdecken konnten die Schülerinnen und Schüler ganz neue Erkenntnisse über die Auswirkungen der „großen Geschichte“ an ihrem Heimatort bzw. in ihrer Heimatregion gewinnen.

Sie erkundeten die mittelalterliche Herrschaftspraxis anhand von Urkunden, erforschten die Auswirkungen von Französischer Revolution und Napoleonischer Herrschaft, folgten dem Verlauf der Märzrevolution 1848, spürten den Auswirkungen der Industrialisierung nach, setzten sich mit den Herausforderungen der Migration am Beispiel der „Ruhrpolen“ im Kaiserreich auseinander oder erforschten die Auswirkungen des Ersten Weltkrieges an der „Heimatfront“. Über Jahre hinweg bildet die Zeit der NS-Diktatur einen besonderen Schwerpunkt bei den schulischen Forschungsinteressen. Dabei ging es um die eigene Schule im Nationalsozialismus, die Rolle der Kirchen, immer wieder auch um das Schicksal von Opfergruppen (kommunistischer Widerstand, Pogrom gegen die deutschen Juden, Deportationen) sowie vermehrt um die Täter (z. B. den SS-Mann Jürgen Stroop und das Warschauer Ghetto). Zum 27. Januar, dem Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus, fand in der Abteilung OWL eine Aufführung der szenischen Inszenierung „Ein Mädchen aus Detmold“ statt. Das Projekt war als Kooperation des Landesarchivs mit dem Grabbe-Gymnasium entstanden und bereits dort dreimal zur Aufführung gekommen.

Wenn auch die meisten Schülerinnen und Schüler von Gymnasien kamen, so wurde das Archiv doch erfreulicherweise vermehrt auch von anderen Schulformen genutzt: Gesamt- und Sekundarschulen, Realschulen und berufsbildenden Schulen. In der Abteilung W hat sich der Besuch einer Krankenpflegeschule etabliert, die sich ganz gezielt am Beispiel der Erbgesundheitsgerichte mit der Geschichte des eigenen Berufsstandes in der NS-Diktatur befasste.

Geschichtswettbewerb und Facharbeiten

Neben der Betreuung von ganzen Klassen und Kursen richtete sich das archivpädagogische Angebot an einzelne Schülerinnen und Schüler, die etwa im Rahmen von Facharbeiten oder des Geschichtswettbewerbs des Bundespräsidenten das Archiv aufsuchten. Der Wettbewerb des Jahres 2016/17 stand unter dem Oberthema „Gott und die Welt. Religion macht Geschichte. Die einzelnen Abteilungen hatten zur Unterstützung in den eigenen Beständen vorrecherchiert und konnten den interessierten Teilnehmerinnen und Teilnehmern konkrete thematische Vorschläge unterbreiten oder recherchierten und berieten auf Nachfrage. Die Abteilung W bot als Auftakt einen Schülerworkshop an, um anhand von konkreten Themenbeispielen in die Archivrecherche und Quellenarbeit einzuführen. In der Abteilung OWL wurden in Kooperation mit dem Naturwissenschaftlichen Historischen Verein für das Land Lippe e. V. im Anschluss

an den Wettbewerb erfolgreiche Schülerarbeiten präsentiert. Sieben Schülerinnen und Schüler trugen als Landessieger Ausschnitte ihrer preisgekrönten Arbeiten in einem feierlichen Rahmen vor und gaben Einblicke zu ihren Fragestellungen und Vorgangsweisen bei der Erforschung ihrer selbst gewählten Themen. Insgesamt wurden knapp 100 Schülerinnen und Schüler im Rahmen des Geschichtswettbewerbs bei ihren Forschungsprojekten im Landesarchiv betreut, darunter zahlreiche Förderpreisträger, Landes- und Bundessieger.



Schulleiter Hendrik Snethkamp, Schülerinnen und Schüler des Ratsgymnasiums Münster und die Leiterin der Abteilung Westfalen, Dr. Mechthild Black-Veldtrup (v.l.), unterzeichnen eine neue Bildungspartnerschaft
Foto: Peter Fröhlich

Bildungspartnerschaften

In der Zusammenarbeit von Archiv und Schule haben sich in NRW die Bildungspartnerschaften etabliert. Sie bieten für beide Seiten den Vorteil einer verstärkten Kooperation mit festgelegten Feldern der Zusammenarbeit und modularisierten Angeboten. Bildungspartnerschaften des Landesarchivs bestehen mit insgesamt sieben Schulen (Gymnasium Leopoldinum, Detmold; Christian-Dietrich-Grabbe-Gymnasium, Detmold; Felix-Fechenbach-Gesamtschule, Leopoldshöhe; Johann-Conrad-Schlaun-Gymnasium, Münster; Landschulheim Schloss Hessen, Hamm; Beisenkamp-Gymnasium, Hamm; Ratsgymnasium, Münster). Einige dieser Partnerschaften bestehen schon seit mehreren Jahren und wurden inzwischen verlängert und vertieft, neue Partnerschaften sind in Planung. Die Archivpädagogen des Landesarchivs arbeiten zudem beratend in der AG „Archiv und Schule“ der Bildungspartner NRW mit.





Lehrerfortbildung „Lernort Archiv“ in der Abteilung Westfalen
Foto: Peter Fröhlich



Lehrerbildung und -fortbildung

Für das Landesarchiv als Lernort ist es eine weitere wichtige Aufgabe, die Zusammenarbeit mit den Lehrerinnen und Lehrern zu fördern und zu stärken. Spezielle Angebote richteten sich daher an Pädagoginnen und Pädagogen im Rahmen von Ausbildungs- und Fortbildungsveranstaltungen. Studierende des Lehramts erhielten in Rahmen von Einzelveranstaltungen und Lehraufträgen erste Einführungen in die Archivpädagogik am Landesarchiv. Lehramtsstudierende im Masterstudiengang erforschten in der Abteilung R exemplarisch Verfolgenschicksale anhand von Gestapo-Personakten. An der Universität Münster fanden Übungen zum „Lernort Landesarchiv“ statt. Über die Kooperation mit den Zentren für Lehrerbildung wurden in allen Abteilungen für Referendarinnen und Referendare spezielle Veranstaltungen angeboten. Diese waren teils thematisch fokussiert, wie etwa der Workshop der Abteilung OWL zum SS-Mann Jürgen Stroop und die Niederschlagung des Warschauer Ghetto-Aufstandes, teils wurden grundsätzliche Einführungen in die Möglichkeiten des Lernortes Archiv gehalten.

Über die Beteiligung an der Lehrerbildung hinaus wurde auch wieder die Lehrerfortbildung in den Blick genommen. Die Abteilung OWL bot einen Workshop für das Kompetenzteam des Kreises Lippe an, der sich an Fachlehrerinnen und Fachlehrer richtete. In der Abteilung W wurde im zweijährigen Rhythmus erneut die Fortbildungs- und Informationsveranstaltung „Lernort Archiv“ angeboten, die hier in Kooperation mit vier weiteren Münsteraner Archiven stattfand. Lehrerinnen und Lehrer aller Schulformen aus der Region erhielten anhand von Praxisbeispielen Einblicke in die verschiedenen Möglichkeiten des historischen Lernens im Archiv.



Schülerinnen und Schüler bei der Quellenarbeit im Archiv
Foto: Peter Fröhlich

Über dieses breite Angebot hinaus fanden in allen Abteilungen Beratungen verschiedener Kooperationspartner zu Planungen und Recherchen für archivpädagogische Projekte statt. Das Landesarchiv hat sich als kompetenter Ansprechpartner in der historischen Bildungsarbeit etabliert.

Überregionale Zusammenarbeit

Die Archivpädagoginnen des Landesarchivs arbeiten im „Arbeitskreis Archivpädagogik und Historische Bildungsarbeit im VdA“ überregional im Netzwerk der deutschen Archivpädagoginnen. Mit verschiedenen Vorträgen und Fortbildungsbeiträgen konnten sie sich hier wie in anderen fachlichen Zusammenhängen in den regen kollegialen Austausch einbringen, so etwa auf der Archivpädagogik-Konferenz in Bad Arolsen und in dem Seminar des LWL-Archivamtes zur „Archivpädagogik – auch für kleinere Archive“.





Studierende beim Bewerten von Personalakten Foto: Peter Fröhlich

DER CAREER SERVICE DER UNIVERSITÄT MÜNSTER ZU GAST IN DER ABTEILUNG WESTFALEN

Anfang 2017 erreichte ein Schreiben die Abteilung Westfalen: Der Career Service der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster stellte sich vor und bot an, die eigene Institution – also das Archiv – Studierenden vorzustellen, die Orientierung im Hinblick auf eine spätere Berufsfindung suchen. Im Gespräch wurde schnell das passende Format gefunden: ein Praxistag im Archiv, der als „Stationenlernen“ konzipiert war, sollte durch alle prägenden Archivaufgaben führen, die Möglichkeit zum Ausprobieren und einen sehr kompakten Einblick in den Beruf bieten – quasi ein Kurzestpraktikum.

Und in der Tat kamen sieben interessierte Studierende zusammen mit einer Betreuerin des Career Service in die Abteilung Westfalen. Nach einer kurzen Vorstellung des Archivs teilten sich die Teilnehmerinnen und der Teilnehmer in drei Gruppen auf, um die insgesamt vier Stationen kennen zu lernen, die dann rotierend aufgesucht wurden. Die erste Gruppe begann mit dem Bewerten von Personalakten, während die zweite sich dem Thema Recherche zuwandte und die dritte einen Aspekt der Öffentlichkeitsarbeit bearbeitete. Schließlich wurden die wichtigsten Funktionen des Verzeichnungsprogramms, der Archivsoftware VERA, die Lesesaalsoftware und das Archivportal archive.nrw.de vorgestellt.

Zum Abschluss wurden die Ergebnisse des Tages zusammengetragen und sehr positiv auf Standardformularen des Career Service evaluiert. Dann war noch Zeit, etwas über die Ausbildungsmöglichkeiten zur Archivarin/zum Archivar zum mittleren, gehobenen und höheren Dienst zu erfahren. Eine der Teilnehmerinnen meldete spontan Interesse an einem „richtigen“ Praktikum an. Von Seiten des Career Service wird überlegt, die Veranstaltung in zwei Jahren zu wiederholen.

Verzeichnungsübung der Studierenden:
Personalakten werden mit der
Archivsoftware VERA erschlossen
Foto: Peter Fröhlich





V.l.n.r.: Dr. Bernhard Post (Landesarchiv Thüringen), Dr. Czaba Szabó (Ungarisches Nationalarchiv) und Dr. Frank M. Bischoff (Landesarchiv NRW) mit dem handschriftlichen Testament Martin Luthers im Ungarischen Nationalarchiv am 29.5.2017
Foto: Ungarisches Nationalarchiv

KOOPERATION ZWISCHEN DEM LANDESARCHIV NORDRHEIN-WESTFALEN UND DEM UNGARISCHEN NATIONALARCHIV

Am 29. Mai 2017 unterzeichneten der Generaldirektor des Ungarischen Nationalarchivs (Magyar Nemzeti Levéltár), Dr. Czaba Szabó, und der Präsident des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen, Dr. Frank M. Bischoff, eine Kooperationsvereinbarung. Übergreifendes Ziel der Kooperationsvereinbarung ist die Intensivierung der europäischen Zusammenarbeit von staatlichen Archiven sowie die Förderung und der Ausbau der archivwissenschaftlichen Weiterbildung. Konkretisiert werden soll diese Absicht durch die Aufnahme eines Austauschprogramms für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der jeweiligen Archive.

Die Kooperation will Möglichkeiten schaffen, Erfahrungen mit der Archivpraxis in einem größeren europäischen Archiv zu sammeln und dadurch den eigenen Horizont und die vorhandenen Kompetenzen zu erweitern. Sie sieht vor, dass im jährlichen Wechsel je eine Archivarin oder ein Archivar an das jeweils andere Archiv für die Dauer von vier Wochen zu einem sog. Informatorium entsendet wird. Dort sollen Erfahrungen in unterschiedlichen Arbeitsbereichen gewonnen werden. Angesichts der bestehenden Sprachproblematik muss gewährleistet sein, dass die Betreuer vor Ort und die entsendeten Mitarbeiter über gute deutsche und englische Sprachkenntnisse verfügen. Im Ungarischen Nationalarchiv findet das Informatorium am Hauptsitz auf dem Budaer Burgberg, im Komitatsarchiv Fejér in Székesfehérvár sowie im Komitatsarchiv Pest in Budapest statt. Im Landesarchiv Nordrhein-Westfalen wird das Informatorium an den Standorten Duisburg und Münster mit dem Technischen Zentrum und der Abteilung Westfalen durchgeführt. Den ersten Schritt zur Umsetzung der Vereinbarung hat eine Kollegin aus der Abteilung Rheinland des Landesarchivs NRW unternommen und vom 4. bis 29. September 2017 das Informatorium in Budapest absolviert. Im Frühjahr 2018 wird dann ein Kollege des Ungarischen Nationalarchivs nach Nordrhein-Westfalen kommen.

.....
Dachsanieierung in der Abteilung
Ostwestfalen-Lippe
Foto: Matthias Schultes



DACH- UND BÜROSANIERUNG IN DETMOLD

In der Abteilung OWL konnten 2017 dringend nötige Sanierungsmaßnahmen in Angriff genommen werden. Der BLB Bielefeld ermöglichte in den Sommermonaten die komplette Erneuerung des Daches über den Altbaubüros. Die Dachflächen waren im Laufe der Jahre undicht und marode geworden, außerdem war die fehlende Isolierung deutlich spürbar. Ab dem 13. Juli wurde das Gebäude eingerüstet, die alte Dachkonstruktion abgebrochen und komplett neu aufgebaut. Am 9. August waren die Arbeiten beendet.

Genau zwei Monate später begann die Sanierung der Büros in demselben Gebäudeteil. Hier wurden sämtliche Fußböden erneuert, Wände, Decken und Heizungen erhielten einen neuen Anstrich. Dieselbe Verjüngungskur erfolgt zurzeit im Flur um den Innenhof des alten Gebäudeteils.



VERANSTALTUNGEN IM JAHR 2017

Schüler präsentieren die Ausstellung „schwarz-weiß wird bunt. 70 Jahre NRW“ in Münster

Die Wanderausstellung kam nach ihrer Eröffnung in der Staatskanzlei und zwei Stationen im Düsseldorfer Rathaus und im Kreishaus in Siegen auch nach Münster. An prominenter Stelle in der Stadt, im Foyer der Bezirksregierung am Domplatz, wurde sie vier Wochen lang gezeigt. 400 Exemplare der Begleitpublikation, die zweimal in der Woche nachgelegt werden mussten, fanden ihre Interessenten. Das ist für eine historische Wanderausstellung ohne Originale schon richtig gut.

Richtig gut war aber auch der Start am 20. Januar 2017. Regierungspräsident Dr. Reinhard Klenke eröffnete die Ausstellung und konnte etwa 100 Gäste begrüßen: Behördenleiter aus Münster, Mitglieder des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Westfalens, Abt. Münster, Geschichtsinteressierte und nicht zuletzt die Schulleiterin des Annette-Gymnasiums in Münster, Anette Kettelhoit, war mit Schülerinnen und Schülern der Oberstufe gekommen. Dr. Mechthild Black-Veldtrup, Leiterin der Abteilung Westfalen des Landesarchivs NRW, führte in die Konzeption der Ausstellung ein.

Dann aber begann das eigentliche Highlight. Schülerinnen und Schüler eines Leistungskurses Geschichte der Q2 des Annette-Gymnasiums hatten sich jeweils auf einzelne Tafeln vorbereitet und führten nicht nur den staunenden und interessierten Regierungspräsidenten durch die Ausstellung, sondern alle anderen Gäste gleich mit. Immerhin, es war ihre erste Erfahrung als Museumsführer, und immerhin zum zweiten, die Geschichte Nordrhein-Westfalens und Landesgeschichte überhaupt kommen

im gymnasialen Geschichtsunterricht gar nicht vor. Umso schöner, dass die Schülerinnen und Schüler mit großem persönlichen Engagement und richtiger Leidenschaft vor „ihren“ Tafeln standen und ihr neu erworbenes Wissen teils durchaus witzig verpackt zum Besten gaben.

Rückfragen der Zuschauer stellten den dichten Zeitplan von drei Minuten pro Tafel binnen Kurzem auf den Kopf, was aber keinen störte. „Es ist genau das drin, was man wissen muss,“ fassten Mona Scholz und Marlon Hollerbach die Exponate „ihrer“ Tafel zusammen, die sich mit der Bewältigung der NS-Vergangenheit beschäftigte. Der Archivpädagoge der Abteilung Westfalen, Dr. Wolfhart Beck, gleichzeitig Geschichtslehrer am Annette-Gymnasium, hatte den Anforderungen des Lehrplans so kurz vor dem Abitur zum Trotz in Vorbereitung seines Leistungskurses für die Ausstellungseröffnung zwei Wochen NRW-Geschichte eingeschoben.

Die Schülerinnen und Schüler hatten das Thema gerne aufgegriffen und sich schnell eingearbeitet. Dass ihr für den besonderen Tag der Ausstellungseröffnung erworbenes Wissen aber durchaus kein Allgemeinwissen ist, zeigte eine Befragung von Reportern von SAT1 auf dem Prinzipalmarkt am gleichen Tag. Bevor sie über die Veranstaltung selbst in der „Lokalzeit“ berichteten, interviewten sie spontan ausgewählte Jugendlichen zu den Fragen: „Welche Länder grenzen an NRW?“ (dazu sollte auch Polen gehören ...), „wofür stehen die einzelnen Teile des Wappens von NRW?“, „wer ist Ministerpräsident in NRW?“ – die Antworten waren ernüchternd. Das für die Ausstellung bereitgestellte didaktische Begleitmaterial, das im Geschichtsunterricht eingesetzt werden kann, soll ein Angebot sein, wenigstens in den Bereichen „Arbeitswelten“ und „Migration“ Abhilfe zu schaffen.



Schüler führen den Regierungspräsidenten Dr. Reinhard Klenke und Besucher durch die Ausstellung
Foto: Peter Fröhlich



Der Schüler Marlon Hollerbach wird von SAT.1 zur Ausstellung interviewt
Foto: Peter Fröhlich



Das Projekt „Ein Mädchen aus Lippe“ – Eine szenische Lesung in Kooperation mit einer Partnerschule



Am Anfang stand die Idee, Akten auf der Bühne „zum Sprechen“ zu bringen. Schülerinnen und Schüler der Archiv-AG des Grabbe-Gymnasiums setzten sich unter der fachlich einfühlsamen und erfahrenen Anleitung der Fachlehrerin der Schule und der Archivpädagogin in mehreren Sitzungen mit dem Leben junger Menschen mit jüdischen Wurzeln auseinander. Zur Verfügung standen als Quellen in der Abteilung OWL auch Lebensberichte Überlebender aus Lippe, die den AG-Teilnehmerinnen und -Teilnehmern Eindrücke vom Leben in Detmold vor und nach der Shoah vermittelten. Daneben nutzten sie die bereits vorliegenden Ergebnisse der regionalen Forschung. Kontakte zur Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit in Lippe e. V. sowie eine Stadtführung „auf jüdischen Spuren“ mit einer regional bekannten Stadtführerin wurden genutzt, um weitere Recherchen durchzuführen. Die benachbarten Stadt- und Kreisarchive unterstützten das Vorhaben ebenfalls aus ihren Beständen.



Die vielen Darstellungen aus der Behördenperspektive der nationalsozialistischen Machthaber, aus den Regierungs- und Schulakten, die Erinnerungen der Überlebenden – aber auch das Lesen zwischen den Zeilen der behördlichen Überlieferung – ließen die Schülerinnen und Schüler auf der Suche nach einem verbindenden roten Faden

Szenische Lesung „Ein Mädchen aus Lippe“ der Archiv-AG des Grabbe-Gymnasiums am 16.2.2017
Foto: Matthias Schultes

für die Darstellung und die Inszenierung der Akten auf der Bühne die fiktionale Figur eines „Mädchens aus Lippe“ entwickeln, das die Auswirkungen der unzähligen Verordnungen und Erlasse, aber auch der alltäglichen antisemitischen Diskriminierung erleben musste. Es entstand ein Regiebuch, das zur jeweiligen Szene die relevanten Originalakten, aus denen die verlesenen Dokumente stammten, nannte.

Die Inszenierung, an der 16 Schülerinnen und Schüler beteiligt waren, setzte auf die unmittelbar dramatische Wirkung der verlesenen Dokumente, die von einer Stimme im Off, aber auch von den Darstellenden vorgelesen wurden. Auch die Einlagen des Chores der Sekundarstufe II trugen zu der besonderen Wirkung bei. Die am Projekt beteiligten Schülerinnen und Schüler wurden z. T. in andere Veranstaltungen der Erinnerungskultur und Schüleraustauschen weiter in der Öffentlichkeit einbezogen. Die erarbeiteten didaktischen Materialien stehen im Rahmen einer modular nutzbaren Unterrichts- beziehungsweise Rechercheinheit weiter in Archiv und Schule zur Verfügung, so dass das Projekt eine nachhaltige Wirkung zeigte.



Sommerhits für Kids – Angebote der Abteilung Westfalen für Ferienkinder

Die Stadt Münster bietet in den Oster-, Sommer- und Herbstferien potentiellen Veranstaltern an, Ferienprogramme in ihrer Datenbank und auch in einer kostenlos an den städtischen Grundschulen verteilten Zeitung („Osterhits für Kids“/„Sommerhits für Kids“) einzustellen und so Eltern und Kinder gezielt auf eine große Angebotspalette unterschiedlicher Träger in der Stadt hinzuweisen. Die Abteilung Westfalen des Landesarchivs konkurriert hier – durchaus erfolgreich – mit Angeboten zum Filzen, Toben, Fußballspielen und vielen anderen Aktivitäten.

Im Sommer 2017 wurden drei Formate entwickelt und ausprobiert: eine zweistündige „Archivrallye“ für Kinder von 7 bis 12 Jahren, eine dreistündige Schreibwerkstatt „Mit Feder und Tinte“ für Kinder von 8 bis 12 Jahren und eine Führung zum Thema „Gefängnisse in Münster“. Zwei Kolleginnen betreuten jeweils die Gruppen, an denen nicht mehr als 12 Kinder teilnehmen sollten und die jeweils knapp ausgebucht waren. Eine Herausforderung schien zu sein, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sich nicht kannten. Tatsächlich kamen aber mehrere Geschwisterkinder, verwandte und befreundete Kinder, so dass diejenigen, die sich ganz allein ins Archiv trauten, die Ausnahme bildeten, aber alle selbstbewusst genug waren, um sich auf eine fremde Gruppe einzulassen.

Die Archivrallye begab sich auf die Spuren eines verlorenen Siegels und startete an der aus dem 17. Jahrhundert stammenden Archivtruhe im Foyer des Archivs. In einer der 18 Schubladen versteckt fanden die Kinder den ersten von insgesamt fünf versiegelten Briefen der „Archivdirektorin“ und den Abdruck der Rückseite eines Siegels: Der Siegler des 13. Jahrhunderts hatte zwei Finger in das weiche Wachs gesteckt und uns auf diese Weise auch überliefert, dass er an den Nägeln kaute. Ziel der Suche war das echte Gegenstück des Abdrucks. Dazu begaben sich die Kinder als Gruppe mit den beiden Betreuerinnen auf eine Rallye durch das Haus. Die Briefe gaben jeweils das nächste Ziel vor: im Lesesaal wurden Baumwollhandschuhe abgeholt, in den Magazinen sorgte die Archivmaus Vera durch ihr Piepen für Erstaunen. Schadensbilder wie Mäusefraß und Schimmel wurden hier gezeigt und erklärt. Weitere Stationen führten zu einer spannenden Akte zum Thema Flugzeuge, einem alten Plan von Münster und



Die Justizvollzugsanstalt Münster
aus der Luft Foto: Dietmar Rabich





schließlich zu einer Urkunde und zum gesuchten Siegel. Spielerisch lernten die Kinder dabei die Räumlichkeiten und ihre Funktionen und verschiedene Archivaliengattungen kennen. Außer dem Siegel wurden (Schokoladen-) Goldstücke gefunden, die natürlich nicht im Magazin verzehrt werden durften. Zum Schluss ergänzten die Kinder eine vorbereitete „Urkunde“ mit ihrem Namen und entwarfen, nach dem Vorbild der Kaiserurkunde, ein eigenes Monogramm aus ihrem Vornamen, mit dem sie die Urkunde schmückten, die zum Schluss auch noch besiegelt und als Andenken mitgenommen werden durfte.



Der Buddenturm in Münster
mit Resten der Stadtmauer
Foto: Rüdiger Wölk

Der Workshop „Schreiben mit Feder und Tinte“ begann mit einer Magazinführung zu neueren, älteren und „ganz alten“ Papieren und Pergamenten mit ihren Schriften. Die Kinder versuchten durchaus erfolgreich, einzelne Wörter zu entziffern, entdeckten die „alte Schrift“ aber auch als Hürde. Im Vortragssaal des Archivs lernten sie dann, zunächst mit Bleistift, ihre Vornamen in Sütterlin zu schreiben, bevor die ganz große Herausforderung kam: das Ganze mit Feder und Tinte!

Das Archiv verwahrt die Überlieferung der nur 200 Meter entfernten Justizvollzugsanstalt Münster. Dieser eindrucksvolle sternförmig angelegte Bau aus der Mitte des 19. Jahrhunderts gilt als das zweitälteste Gefängnis Deutschlands. Die Kinder sahen sich im Vortragssaal zunächst Baupläne des Gefängnisses und eine echte Gefangenenpersonalakte an, in der sie herausfanden, wofür der Delinquent seine Strafe absaß. Es fanden sich auch Pläne und Ansichten eines noch älteren Gefängnisses in Münster, des so genannten Zuchthauses aus dem 18. Jahrhundert, das ganz in der

Nähe der heutigen JVA lag. Dann ging es hinaus: zunächst zur JVA, die zu Fuß umrundet wurde, dann zum Areal des Zuchthauses, auf dessen Grundmauern heute eine Schule steht, anschließend zum ca. 500 Meter entfernten Buddenturm, einem Teil der ehemaligen Stadtmauer, der im Mittelalter als Gefängnis diente, und schließlich zum Zwinger, ebenfalls Teil der Stadtmauer. Der Zwinger wurde dabei auch von innen besichtigt: Er war lange Untersuchungsgefängnis und in der NS-Zeit auch Hinrichtungsstätte. Ein spannender Einblick in Münsters Justizgeschichte!

Alle drei Formate wurden von den Kindern gut angenommen – die Rückmeldungen waren so positiv, dass die Abteilung Westfalen sie fortführen und weiterentwickeln wird. Denn Kinder, die die Schwelle zum Archiv früh überwinden, kommen sicherlich einmal wieder, vielleicht im Rahmen des Geschichtswettbewerbs des Bundespräsidenten, eines Praktikums oder einer Facharbeit.

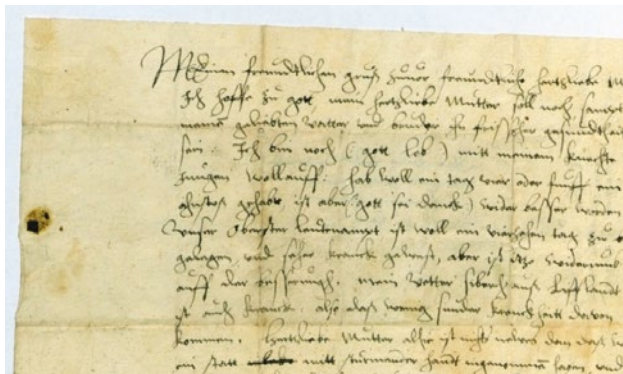


Der Geschichtswettbewerb als Erfolgsmodell des Landesarchivs

Alle zwei Jahre findet der bundesweite Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten unter einem zentralen Oberthema statt. Vom Herbst 2016 bis Frühjahr 2017 erfreuten sich die Archive wieder einer Schülerinvasion, die dem Forschungsthema „Gott und die Welt. Religion macht Geschichte“ galt. In der Abteilung Westfalen hatte der Archivpädagoge Dr. Wolfhart Beck auch diesmal den Schülerinnen und Schülern wieder zahlreiche konkrete Themenvorschläge aus den Beständen zusammengestellt. In Kooperation mit dem Verein für Geschichte und Altertumskunde Westfalens hatte das Landesarchiv zum Einstieg zudem einen Schülerworkshop angeboten mit Fallbeispielen und Anregungen zur Themenfindung aus der Region. Die Unterstützungsangebote fanden breiten Zuspruch. Ganz besonders waren während der gesamten Wettbewerbszeit die Kolleginnen und Kollegen im Lesesaal gefordert, wo das Regal der mit gelben Bestellzetteln bestückten Archivalien ins Auge stach. Doch die Schüler genossen nicht nur im Lesesaal, sondern auch bei der Erledigung der zahlreichen Reproduktionsaufträge eine Vorzugsbehandlung. Für die Betreuung spezieller Themen standen zudem Archivare beratend und helfend zur Seite.

Über das übliche Maß hinaus betreute Archivar Dr. Thomas Reich eine schon zuvor außergewöhnlich erfolgreiche Schülerin über mehrere Monate. Die Neuntklässlerin Carina Ebert vom Annetten-Droste-Hülshoff-Gymnasium in Münster wagte sich an das anspruchsvolle Thema „Türkenkriege und Türkenangst in Münster“ heran, mit teils schwierig zu lesenden Quellen der Frühen Neuzeit. Beeindruckend waren hierbei die Transferleistungen Carinas, die lateinischsprachige Texte des 17. und 18. Jahrhunderts nicht nur transkribieren, sondern vom Blatt weg übersetzen konnte – und dies ohne in der Schule Latein gehabt zu haben, nur aufgrund sprachlicher Analogien aus ihren Englisch- und Französischkenntnissen!

Carina verarbeitete in jeder Sitzung sogleich ihre Ergebnisse direkt auf dem Laptop. Die sechsmonatige Arbeitsphase war nicht ohne Herausforderungen. In ihrem Arbeitsbericht schreibt sie: „Zwischendurch habe ich den Spaß an meinem Beitrag verloren, gerade weil die Auswertung von Büchern immer eher „trocken“ ist, aber ich denke, dass genau die Arbeit im Landesarchiv mich immer wieder motiviert hat und mir gezeigt hat, wie



Brief Caspar von Sybergs an seine Mutter Margret Spieß, LAVNRW W, Haus Busch – Akten Nr. 636, Blatt 1 (vom 25.9.1596)



Carina Ebert und Dr. Thomas Reich beim Fotoshooting vor der Preisverleihung Foto: Peter Fröhlich





spannend es ist, zu einem Thema mit historischen Dokumenten zu forschen und danach eine Arbeit zu schreiben. Außerdem war es jedes Mal ein Erfolgserlebnis, wenn ich alte Handschriften lesen konnte oder Frakturquellen komplett selbst transkribieren. Ich wäre gern noch häufiger ins Landesarchiv gekommen und tatsächlich habe ich mich noch ein viertes

Mal mit Herrn Reich getroffen, allerdings für ein kleines Fotoshooting. Der Artikel zu den Fotos wurde sogar auf der Facebook-Seite des Landesarchivs veröffentlicht.“



Carina Ebert und Dr. Thomas Reich lesen in einem Manuskript des 18. Jahrhunderts, darin u. a. über Bischof Christoph Bernhard als Leiter der Türkenkriege Foto: Peter Fröhlich

Es entstand schließlich eine 54 Seiten starke Abhandlung mit dem Titel „der Erb-Feyndt deß christlichen Nahmens der Groß-Türck“ – wobei Aufbau und Inhalt eher an eine fortgeschrittene studentische Hausarbeit erinnern als an das Werk einer 14-jährigen Schülerin. Die Gliederung vom allgemein-historischen Geschehen bis hin zum lokalen Bezug, dann die Quellenauswertung und ihre Interpretation, das Fazit und die Selbstreflexion am Schluss der Arbeit machen deutlich, wie

professionell Carina vorging. Dazu Carina im Rückblick: „Ich bin froh, dass ich mir dieses Thema ausgesucht habe, denn ich konnte sehr viel mit interessanten Quellen arbeiten, was wirklich eine unglaubliche Bereicherung für mich war und mir vor allem auch Spaß gemacht hat.“

Immer wieder hat das Landesarchiv dabei die voranschreitenden Forschungen medial begleitet, sowohl in den sozialen Medien als auch in der traditionellen Presse. Im Spätsommer 2017 fanden zwei ganztägige Shootings in den Räumlichkeiten der Abteilung Westfalen statt: Einmal mit dem Fotografen des Bundespräsidenten und das andere Mal mit einem Filmteam der Körber-Stiftung, das ein Videoportrait über Carina drehte. Anlass hierfür bot die Prämierung Carinas mit dem Ersten Preis des Bundespräsidenten im Schloss Bellevue in Berlin im November 2017.

Insgesamt wurden in der Abteilung Westfalen im Rahmen dieses Wettbewerbs über 100 Schülerinnen und Schüler zu insgesamt 58 verschiedenen Themen betreut, darunter waren am Ende 16 Landespreise sowie neben dem genannten Ersten Bundespreis sieben Zweite und Dritte Bundespreise. Das Landesarchiv ist stolz auf diese herausragenden Leistungen.



„Gekommen, um zu bleiben?“ – Migration und Integration in Nordrhein-Westfalen von 1946 bis zur Gegenwart

Die Öffentlichkeitsarbeit am Standort Duisburg des Landesarchivs NRW stand im ersten Halbjahr 2017 ganz im Zeichen von Migration und Integration. Von März bis Juni 2017 präsentierte das Landesarchiv im dortigen Ausstellungsraum die von DOMID – Dokumentationszentrum und Museum über die Integration in Deutschland e.V. konzipierte Fotoausstellung „So fing es an...“. Die Bilder zeigen das Leben der „Gastarbeiter“ in der Fabrik, im Wohnheim und in ihrer Freizeit. Für Duisburg wurde die Fotoausstellung um zahlreiche Exponate aus dem Landesarchiv ergänzt, die das Leben der Gastarbeiter in allen Etappen der Einwanderung von der Anwerbung bis zur alltäglichen Lebenswelt in Deutschland darstellen. Eröffnet wurde die Ausstellung im Rahmen einer Abendveranstaltung am 9. März 2017 mit einem Vortrag des Migrationsforschers Professor Christoph Rass von der Universität Osnabrück über Migration in historischer Perspektive. Der Eröffnungsabend bildete zugleich den öffentlichen Auftakt der Jahrestagung des Brauweiler Kreises für Landes- und Zeitgeschichte e.V., die am 10. März mit zahlreichen historischen Fachvorträgen zum Rahmenthema im Landesarchiv in Duisburg fortgesetzt wurde.

Parallel zur Ausstellung fanden im Landesarchiv in Duisburg im Frühjahr 2017 Veranstaltungen statt, die das Thema sowohl in seiner gegenwärtigen wie in seiner historischen Dimension aufgriffen. Den Auftakt bildete am 30. März 2017 ein Podiumsgespräch zu „Migration und Integration in Geschichte und Gegenwart“, das von Murad Bayraktar (WDR) moderiert wurde. Auf dem Podium saßen Vertreter/innen aus Politik und Verwaltung – darunter auch der für Integration zuständige Staatssekretär Thorsten Klute – sowie Zeitzeugen, die selbst in ihrer Biographie Migration und Integration erlebt haben.

Die Themen der anschließenden Vortragsreihe reichten von der Rolle der Polen im Ruhrgebiet als „Gastarbeiter vor den Gastarbeitern“, über die Haltung der Landesregierung in den Jahren 1946 bis 1980 zur „Gastarbeiterfrage“ bis hin zur lokalen Geschichte der interkulturellen Bibliotheksarbeit in Duisburg. Beiträge zur psychologischen Perspektive auf Migration und Integration und zur jüngeren Geschichte des stark von Migration geprägten Duisburger Stadtteils Marxloh rundeten das Programm ab. Zur Veranstaltungsreihe zählte auch ein Oral History Workshop mit Flüchtlingen, zu dem das Landesarchiv NRW am 9. Mai 2017 eingeladen hatte. Zur Ergänzung der Überlieferung in öffentlichen Archiven, die im Wesentlichen die Perspektive der Verwaltung spiegelt, waren Flüchtlinge eingeladen, über sich, ihre Flucht, ihr Fremdsein und Ankommen zu erzählen und ggf. auch Fotos und (Handy-)filme dazu mitzubringen. Die Interviews wurden von Dolmetschern begleitet, vom Landesarchiv aufgezeichnet und werden mit Zustimmung der Interviewpartner in die Überlieferung des Landesarchivs integriert.



Blick in die Ausstellung „So fing es an...“ Foto: Kathrin Pilger



Workshop mit Flüchtlingen:
Der Syrer Dr. Ali aus Damaskus erzählt mit Hilfe eines Dolmetschers die Geschichte seiner Flucht
Foto: Julia Rains

„Geschichte(n) in Bewegung – Sport an Rhein und Ruhr damals und heute“



Die Abteilung Rheinland des Landesarchivs NRW hat das 70-jährige Jubiläum des Landessportbundes zum Anlass genommen, am Tag des Offenen Denkmals eine Ausstellung zum Thema „Sport“ in Kooperation mit dem MSV Museum e. V. zu eröffnen. Die Ausstellung griff exemplarisch anhand von Quellen wichtige Stationen aus der historischen Entwicklung des Sports vom 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart auf. Dabei wurden der Leistungs- und Breitensport ebenso beleuchtet wie die erzieherische und die integrative Funktion am Beispiel des Schul- und des Behindertensports.



Die enge Verflechtung von Sport und Politik wurde durch Dokumente über Sportpolitiker bis hin zu nordrhein-westfälischen Ministerpräsidenten erkennbar. Der Fußball und seine Geschichte spielt im Ruhrgebiet und im Rheinland seit seinem Aufstieg zum Publikumssport in den 1920er Jahren eine führende Rolle.

Kaum eine andere Sportart besitzt eine derartige Verankerung im lokalen Milieu, nirgendwo ist die Identifikation mit dem „eigenen Verein“ so ausgeprägt wie beim Fußball. Daher wurde dem Fußball in der Ausstellung besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Die Mitglieder des Vereins MSV Museum e.V. haben Exponate aus der Geschichte des Meidericher Spielvereins 02 e.V. Duisburg ausgewählt und eine Vitrine der Ausstellung selbst bestückt. Sogar ein blau-weißes Zebra aus Pappe weilte als „Gast“ bis zum Ausstellungsende im Foyer des Landesarchivs.

Vortrag von Prof. Dr. Andreas Luh
(Ruhruniversität Bochum) über
die Geschichte des Betriebssports
bei Henkel *Foto: Jochen Tack*

Die Ausstellung wurde im Herbst 2017 durch ein Rahmenprogramm in Form von sechs Abendvorträgen begleitet. Die Vorträge reichten thematisch z. T. bis in die Kaiserzeit zurück und zeigten z. B. die Entwicklung des Sports als prägenden Bestandteil betrieblicher Sozialpolitik bei der Düsseldorfer Firma Henkel bis in die Gegenwart auf. Weitere Vorträge beleuchteten die Geschichte der deutschen Sporthochschule in Köln und des Landessportbundes NRW sowie die Einflüsse des Sports in den ereignisreichen Epochen der Zwischenkriegszeit und der NS-Zeit.



70 Jahre Landessportbund NRW – Workshop zur Sicherung der Sportüberlieferung im Landesarchiv

Anlässlich seines 70-jährigen Bestehens blickte der Landessportbund mit einer Jubiläumsschrift auf seine jüngere Geschichte zurück und machte sich gleichzeitig stark für die Aufgaben der Gegenwart. In Kooperation mit dem Landesarchiv NRW organisierte er einen Workshop zum Thema „Das kollektive Gedächtnis des NRW-Sports bewahren – die eigene Geschichte dokumentieren“ für seine Mitgliedsorganisationen, der am 21. September 2017 in Duisburg stattfand.

Der Landessportbund ist aus archivischer Sicht einer der wichtigsten Registraturbildner im Hinblick auf die nichtstaatliche Ergänzungsüberlieferung. Seit Beginn der Zusammenarbeit Anfang der 1980er Jahre gibt der Landessportbund regelmäßig an das Landesarchiv ab.

Die Bestände stellen einen reichen Quellenfundus für die Sportgeschichte NRW dar. Sie verdeutlichen die vielen Berührungspunkte, die der Sport zu anderen Lebensbereichen aufweist. Dies liegt im breiten, gemeinwohlorientierten Aufgabenspektrum des LSB NRW begründet.

Mit dem erfolgreichen Workshop und einer Feierstunde setzten Landessportbund und Landesarchiv gemeinsam ein Zeichen für die Überlieferungssicherung. Archivarinnen und Archivare der Landschaftsverbände und Vertreterinnen und Vertreter von knapp 30 Bünden, Verbänden und Vereinen nahmen teil.

Die Moderation übernahm der Vereinsarchivar des Bundesligisten Hannover 96, Sebastian Kurbach. Angeregt von Impulsreferaten lud die Veranstaltung zum Austausch und zu Diskussionen ein. Referiert haben Klaus Pradler (Westfälisches Wirtschaftsarchiv Dortmund), Dr. Claudia Pauli (Rheinischer Turnerbund) und Christa Wilbrand (Stadtarchiv Münster). Die Teilnehmer brachten historische Dokumente mit, auch Archivalien des Landessportbundes konnten eingesehen werden. Nun laufen bereits die Planungen für das 75. Jubiläum im Jahr 2022.



Walter Schneeloch, Präsident des LSB NRW und Dr. Martina Wiech, Leiterin der Abteilung Rheinland des Landesarchivs mit der Jubiläumsschrift des Landessportbundes
Foto: Andrea Bowinkelmann

Detmolder Sommergespräch

zum 10. Mal veranstaltete die Abteilung Ostwestfalen-Lippe des LAV NRW am 14. September 2017 das Detmolder Sommergespräch – eine inzwischen etablierte Tagungsreihe, die sich an Genealoginnen und Genealogen, historisch Interessierte und das Fachpublikum wendet. Unter dem Titel „Genealogie, Verwaltung und Archive – vertrauenswürdige Informationen im Austausch“ wagte die Veranstaltung ein Tagungskonzept, das zunächst auf archiv- und verwaltungsfachliche Fragen zugeschnitten schien, aber faktisch aktuelle Diskussionen der Informationsgesellschaft aufgriff. Darüber hinaus wurde auf die Novellierung des Personenstandsgesetzes im Jahr 2008 Bezug genommen und die Erfahrungen an den Schnittstellen von Verwaltung, Archiv und Nutzung des Schriftguts durch Private diskutiert:



Dr. Johannes Burkardt, Leiter der Abteilung Ostwestfalen-Lippe, eröffnet das 10. Detmolder Sommergespräch
Foto: Regina Güllicher

„Trust me, I’m an archivist“, so die Aufschrift auf einem Button von katalanischen Archivarinnen und Archivaren. Dieser etwas forsch anmutende Spruch spielt auf den Anspruch von Archiven an, vertrauenswürdige Informationen mit Beweiskraft aufzubewahren und bereitzustellen. Angesichts von digitaler Datenflut, „fake news“ und „alternative facts“ erscheint dies geradezu kühn. Tatsächlich basiert das Zusammenwirken von Archiven, Behörden und den Nutzerinnen und Nutzern auf dem Vertrauen vor allem in die übermittelten Informationen. Dieses Vertrauen ist die Basis nicht nur für

die Zusammenarbeit der genannten Gruppen und Institutionen, sondern wesentlich für den gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Darum ging es beim 10. Detmolder Sommergespräch, an dem ca. 80 Personen teilnahmen: Ganz im Sinne des Grundkonzepts dieser Tagungsreihe wurden Aspekte des Austauschs von Informationen aus verschiedenen Perspektiven diskutiert und Unterlagen und Daten unterschiedlicher Provenienz, von Behörden oder von Laien ebenso thematisiert wie deren Bereitstellung und Übermittlung. Dabei spielten sowohl gesetzliche Rahmenbedingungen als auch technische Neuerungen der Datenverarbeitung eine besondere Rolle.

Die Referentinnen und Referenten kamen aus der historischen Wissenschaft, dem Archivwesen, aus der Verwaltung oder Familienforschung.

Von frühen Königs- und Kaiserurkunden

Eine etwas ungewöhnliche Veranstaltung fand am 23. März 2017 in der Abteilung Westfalen statt. Es kam ein Gast ins Haus, ein Spezialist für karolingische Urkunden, von denen in der Abteilung Westfalen besonders viele überliefert sind. Professor Dr. Mark Mersiowsky lehrt mittelalterliche Geschichte an der Universität Stuttgart, hat aber in Münster studiert und seine Habilitationsschrift über karolingische Diplome verfasst. Dabei hat er auch auf die Bestände des Landesarchivs in Münster zurückgegriffen. Mark Mersiowsky hatte angeboten, den Archivarinnen und Archivaren des Hauses „ihre“ Urkunden anhand der Originale zu erklären und in einen historischen Entwicklungszusammenhang zu stellen.

Für die Archivarinnen und Archivare, die einen solchen Blick auf die Überlieferung sonst nie werfen – es geht in der Regel um einzelne Stücke, die verzeichnet, Benutzern vorgelegt, digitalisiert, online gestellt oder aus denen beauskunftet wird – war das ein spannendes und singuläres Angebot. Um die Schätze des Archivs einem noch größeren Personenkreis zugänglich zu machen, wurden die mediävistisch vorgeprägten Archivarinnen und Archivare der anderen Abteilungen des Landesarchivs, die entsprechenden Kolleginnen und Kollegen aus den anderen Archiven in Münster sowie die Vertreter der vier Mittelalterlehrstühle der Universität Münster sowie der Universität Wuppertal eingeladen. Insgesamt kamen zu diesem Highlight 17 hochinteressierte Mediävisten, darunter der Präsident des Landesarchivs und die Leiterin der Abteilung Rheinland.

Mark Mersiowsky erläuterte anhand von etwa 30 Originalen von 813 bis 974 und ihren sich langsam verändernden Merkmalen die Entwicklung des karolingischen bis zum ottonischen Kanzleiwesen und die daran ablesbaren hochpolitischen Implikationen. So spiegelt sich etwa der erbitterte Streit Kaiser Ludwigs des Frommen mit seinen Söhnen in der Formensprache seiner Urkunden. Details der Schrift, der Monogramme, der Empfänger der Urkunden, der Kanzleivermerke spielten ebenso eine Rolle wie die Problematik von Echtheit und Fälschung. Dass die Digitalisierung das intensive Studium der Originale im Detail nicht für jede Fragestellung ersetzen kann, war eine Erkenntnis am Rande. Insgesamt erlebten alle einen spannenden Tag, der bei der Versammlung von soviel Sachverstand auch von intensiven und kenntnisreichen Diskussionen unter Fachleuten geprägt war. Und nicht zuletzt führte die Veranstaltung Archive und die Universitäten Münster und Wuppertal noch ein Stück enger zusammen.



Professor Mark Mersiowsky (rechts im Bild) erläutert für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer eine mittelalterliche Urkunde der Abteilung Westfalen
Foto: Peter Fröhlich

Erstes deutschsprachiges Archivcamp in Duisburg



Am Standort Duisburg im Innenhafen fand am 19. und 20. Juni 2017 die Tagung „Offene Archive 2.3“ statt, die sich maßgeblicher Unterstützung seitens des Landesarchivs erfreute. Nicht nur an der Moderation, sondern auch an Planung und Ausführung des organisatorischen Teils sowie an den „Slots“ des ersten Archivcamps überhaupt im deutschsprachigen Raum waren Kolleginnen und Kollegen des Landesarchivs beteiligt.

Neben der Begrüßung durch Frank M. Bischoff (Landesarchiv NRW) und Grußworten von Marcus Stumpf (Bundeskonzferenz der Kommunalarchive beim Deutschen Städtetag, krankheitsbedingt in Abwesenheit verlesen), Ralf Jacob (VDA-Vorsitzender) und Fred van Kan (International Council on Archives) folgten die Anwesenden im gut besuchten Vortragsaal zunächst einer anregenden und impulsreichen Keynote van Kans.



Am Nachmittag bildete das erste Archivcamp im deutschsprachigen Raum sicher einen Höhepunkt, der seinen Ausdruck darin fand, dass viele Teilnehmende für eine baldige Wiederholung plädierten und künftig durchaus gern mehr Tagungszeitanteile in dieses Format investiert sähen.

Spontaner Wortbeitrag auf dem Archivcamp in Duisburg
Foto: Kathrin Pilger

Am zweiten Tag trugen Archivarinnen und Archivare aus dem In- und Ausland, von Kommunal- und Landesarchiven sowie vom Bundesarchiv in Vorträgen und Kurzbeiträgen ihre Gedanken, Konzeptionen und Erfahrungen rund um das Thema „Archive 2.0“ vor.

Es zeigte sich im Laufe der Veranstaltung, dass viele Formate, Plattformen und Tools der „2.0“-Welt auch für Archive von Nutzen sein können, dass diese nach einer gewissen Zeit der Erprobung in der Praxis jedoch auch innezuhalten und zu analysieren haben, für welches Archiv welches Engagement tatsächlich sinnvoll und hilfreich ist. Unter dem Strich kann diese „Offene Archive“-Tagung inklusive Archivcamp als gelungene und die Archiv-Community um weitere Impulse bereichernde Veranstaltung betrachtet werden.



Tag des offenen Denkmals 2017 in Duisburg im Zeichen des Sports

Am 10. September 2017 beteiligte sich die Abteilung Rheinland am Tag des offenen Denkmals. Im Mittelpunkt stand die Eröffnung der Ausstellung „Geschichte(n) in Bewegung – Sport an Rhein und Ruhr damals und heute“. Das in die Ausstellung integrierte und vom MSV Museum als Leihgabe zur Verfügung gestellte Pappzebra war ein gern genutztes Fotomotiv der etwa 730 Besucherinnen und Besucher an diesem Tag.



Archivführungen boten Interessierten einen Einblick in den unter Denkmalschutz stehenden, zum Archiv umgebauten ehemaligen Getreidespeicher der Rheinisch-Westfälischen Speditionsgesellschaft (RWSG). Der Blick hinter die Kulissen vermittelte den Besucherinnen und Besuchern einen Eindruck von den Aufgaben und Beständen der Abteilung Rheinland.

Der Präsident des Landesarchivs, Dr. Frank Bischoff, mit dem stellvertretenden Vorsitzenden des MSV-Museums, Thomas Heine, bei der Eröffnung der Ausstellung
Foto: Kathrin Pilger

Das Begleitprogramm der Veranstaltung stand ebenfalls ganz im Zeichen des Sports. Kleine und große Besucherinnen und Besucher konnten an der Torwand oder an der Tischtennisplatte sportlich aktiv werden. Der Nachwuchstrainer des MSV Duisburg, Uwe Schubert, gewährte in einem Vortrag Einblicke in die Ausbildung im Junioren-Fußball und das Heranführen an den Profikader der Zebras.



In einen kurzweiligen Vortrag zum Thema Sport und Inklusion berichtete der Kabarettist Rainer Schmidt u. a. von seinen Erlebnissen aus der Zeit als Paralympics-Teilnehmer und ließ es sich nicht nehmen, im Anschluss gegen das Publikum beim Tischtennis anzutreten.

Blick in die Ausstellung mit der vom MSV-Museum gestalteten Vitrine
Foto: Kathrin Pilger

Der Vortragssaal wandelte sich außerdem zum Kinosaal. Aus dem Filmbestand der Abteilung Rheinland wurden historische Filme zur Sportgeschichte vorgeführt und versetzten so manchen Besucher zurück in die Zeit von Turnhallengeruch und Sportmatte.

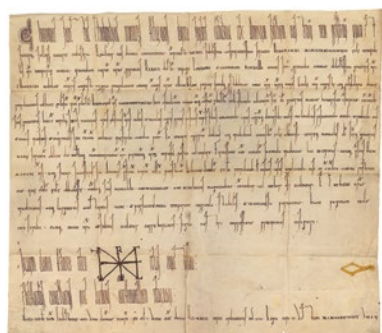
Die Zuschauer konnten zusehen, wie der ehemalige Ministerpräsident Franz Meyers in den 1960er Jahren das Sportabzeichen absolvierte und das Programm „Sport für alle“ tatkräftig unterstützte. Außerdem zeigten die Filme die wertvolle Arbeit des Landessportbundes NRW.



Macht und Pracht – Der Tag des offenen Denkmals in der Abteilung Westfalen



Preußischer Archivbau in Münster
Foto: Peter Fröhlich



Münster erlebte zu Weihnachten 1040 seinen ersten Königsbesuch. König Heinrich III. schenkte anlässlich der Weihe der Marienkirche zu Münster einen Hof im heutigen Belgien, LAV NRW W W 001 Urkundenselekt, Nr. KU 95

Bereits zum 12. Mal öffnete die Abteilung Westfalen auch 2017 wieder eine ihrer Türen für den Tag des offenen Denkmals. Bislang standen sogar drei Denkmäler zur Auswahl, mit denen sie teilnehmen konnte: das Haupthaus am Bohlweg in Münster, 1889 als Archivzweckbau nach damals revolutionär neuen Ideen gebaut, die beiden Speicher aus den 1930er Jahren in Münster-Coerde und der ehemalige Bunker der Regierung Münster unter einer Hauptschule in Nottuln: Sie alle stehen unter Denkmalschutz und bieten sich jeweils am zweiten Sonntag im September als Veranstaltungsort an. Im November 2017 wurde jedoch der vom Archiv seit langem nicht mehr genutzte Bunker vom Kreis Coesfeld übernommen.

Die Entscheidung, welches der Denkmäler geöffnet wird, bestimmt in der Regel die Stiftung Denkmalschutz, in dem sie in jedem Jahr ein anderes Motto vorgibt. 2017 war mit „Macht und Pracht“ der Bohlweg prädestiniert – einmal wegen des Denkmals, des repräsentativen, durchaus prächtigen preußischen Behördenbaus, aber auch wegen dessen Inhalts: Dort lagern heute die ca. 100.000 Urkunden der Abteilung Westfalen, u. a. die mittelalterlichen Königs-, Kaiser-, Papst- und Bischofsurkunden. Deutlicher kann man Macht kaum zeigen. Die beiden Führungen, zu denen sich etwa 70 Besucher einfanden, führten also in das Denkmal, den „Altbau“ des Archivs, wo eine Mitarbeiterin den historischen Bau erklärte. Die strikte Trennung von Magazin und Verwaltungsbau, nur über eine schmale Brücke verbunden, war in den 80er Jahren des 19. Jahrhunderts noch ein Novum, in Preußen das erste Mal überhaupt in Münster realisiert und oft kopiert. Erhalten geblieben ist der siebenstöckige Magazinbau, der noch heute ohne Klimatisierung auskommt und mit dicken Ziegelwänden, seiner Nord-Süd-Ausrichtung und seit 2009 mit blinden Fenstern (die nach außen wie Fenster wirken, aber kein Licht nach innen durchlassen) ideale Bedingungen für die Aufbewahrung von Pergament und Papier bietet. Dort wurden einige besondere Urkunden von Königen, Kaisern und Päpsten gezeigt, u. a. eine Urkunde von Weihnachten 1040, die König Heinrich III. beim ersten Besuch eines Herrschers überhaupt in Münster ausstellte.

Wie in jedem Jahr war die Werbung für den Tag des offenen Denkmals denkbar einfach. Die Stadt Münster veröffentlicht eine Broschüre mit allen Denkmälern, die in dem jeweiligen Jahr „am Start“ sind. Mit diesen Broschüren laufen oder radeln die Münsteraner durch ihre Stadt und nehmen oft mehrere Angebote wahr. Der Bohlweg liegt verkehrstechnisch äußerst günstig an der Promenade, nahe am Zwinger als imposanter Teil der ehemaligen Stadtbefestigung, der auch in jedem Jahr seine Pforten öffnet. Die Abteilung Westfalen wird auch weiterhin am Tag des offenen Denkmals teilnehmen, ist er doch eine wunderbare Gelegenheit, Besucher anzusprechen, die sich mehr für den Bau als für das Archiv selbst interessieren (und z. B. nie zu einem Tag der Archive kommen würden) und dabei trotzdem noch einen kleinen Einblick in die Schätze zu geben.

Interner Archivtag zum Thema: Das Landesarchiv im Netz

Am 17. Oktober 2017 fand der Interne Archivtag des Landesarchivs NRW in bewährter Tradition außerhalb der Räumlichkeiten des Landesarchivs, dieses Mal im Heinz Nixdorf Museums Forum in Paderborn statt. Der Einführungsvortrag wurde in diesem Jahr von Dr. Tanja Praske, Lehrbeauftragte für Digitale Kulturvermittlung an der Ludwig-Maximilian-Universität München und Kulturbloggerin, gehalten. Im Anschluss daran teilten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in drei Workshops auf, um sich mit der Neuentwicklung des Webauftritts des Landesarchivs NRW zu beschäftigen: Wo stehen wir heute? Welche Anforderungen gibt es an einen modernen Webauftritt für das Landesarchiv? Was sind die bisherigen Arbeitsergebnisse der Projektgruppe „Web“ des Landesarchivs?

Workshop 1 „Internet“ befasste sich mit der Neugestaltung der Website des Landesarchivs. Neben der Neugestaltung der Oberfläche sollen auch der Informationsgehalt der Seite und die Benutzerführung verbessert werden. Zum Zeitpunkt des Workshops waren bereits erste Designentwürfe für die Oberfläche vorhanden. Gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen wurde nun die inhaltliche Struktur der Website diskutiert. Wie kann durch eine professionelle Website die Wahrnehmung des Landesarchivs in der Öffentlichkeit verändert und verbessert werden? Wie kann man gezielt Informationen für unterschiedliche Zielgruppen platzieren?

In Workshop 2 wurde das „Intranet“ des Landesarchivs thematisiert: Durch die zum Teil große räumliche Trennung der verschiedenen Abteilungen ist das Intranet eine wichtige Plattform, um vor allem abteilungsübergreifende Informationen bereitzustellen. Neben der Diskussion, welche Informationen im Intranet vorgehalten werden sollten, war auch in diesem Workshop die übersichtliche Strukturierung der Inhalte ein Thema. Ob das Intranet darüber hinaus als Kommunikationsmittel für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dienen soll, ähnlich z. B. einem Blog, oder versehen mit Web 2.0 Funktionalitäten, wurde ebenfalls diskutiert.

Workshop 3 befasste sich mit der noch folgenden zweiten Ausbaustufe des Landesarchiv-Webprojekts. Es handelt sich hierbei um „V.E.R.A. Benutzung 2.0“, der geplanten Neuentwicklung des Benutzungsmoduls für die Lesesäle und die Arbeitsabläufe zur Benutzerbetreuung der Landesarchiv-eigenen Software V.E.R.A. Neben der Vorstellung der Planungen der Projektgruppe hinsichtlich der Funktionalitäten und Usability des neuen Moduls, kamen auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Landesarchivs zu Wort, die häufig mit der aktuellen Software arbeiten. Aus der Diskussion entstanden viele sinnvolle Anregungen, die in die Leistungsbeschreibung für die Neuentwicklung eingeflossen sind.



Die Diskussionsergebnisse aus den Workshops wurden auf Pinnwänden festgehalten *Foto: Kathrin Pilger*

PUBLIKATIONEN IM JAHR 2017

Tagungsband „Digitales Edieren im 21. Jahrhundert“

2017 erschien der Tagungsband „Digitales Edieren im 21. Jahrhundert“. Er enthält insgesamt 16 Beiträge und die Zusammenfassungen der drei Diskussionsrunden der gleichnamigen Tagung in der Düsseldorfer Villa Horion am 3. und 4. November 2015, wobei auch Stellungnahmen einbezogen wurden, die im Internet zum Tagungsthema geäußert worden waren. Als Autoren begegnen den Lesenden neben dem Bestseller-Autor, Leibniz-Preisträger des Jahres 2003 und Kirchenhistoriker Hubert Wolf (Universität Münster) unter anderem der Initiator des „Heidelberger Appells“ zum Urheberrecht und Editionsphilologe Roland Reuß (Universität Heidelberg) sowie der Bundestagsvizepräsident a. D. und ehemalige Innenminister des Landes Nordrhein-Westfalen Burkhard Hirsch.

Thematisch reichen die Beiträge von einem allgemeinen Überblick zur Arbeit des Edierens bis hin zu Fragen nach konkreten Best Practices, von Überlegungen zu Chancen – aber auch zu Risiken und Problemen – der digitalen Edition bis hin zu den einzelnen Komponenten, die eine Edition in qualitativer Hinsicht auszeichnen und von anderen „Produkten“ wie etwa der Dokumentation abgrenzen. Der Tagungsband ist als 67. Band der Reihe „Veröffentlichungen des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen“ im

renommierten Klartext Verlag erschienen und hat bereits das Interesse der Fachöffentlichkeit auf sich gezogen. Hiervon zeugt die Nachfrage bei Landesarchiv und Herausgeber sowie die bereits veröffentlichten beziehungsweise geplanten Besprechungen in namhaften Periodika der Archiv- und Geschichtswissenschaften. Es bleibt zu wünschen, dass die in den Beiträgen geäußerten Gedanken, Anregungen und Empfehlungen auch in der praktischen Editionsarbeit hilfreiche Dienste leisten und somit ihren Niederschlag finden werden.



Cover des Tagungsbandes „Digitales Edieren im 21. Jahrhundert“

Saisonale Arbeitsmigration in der Geschichte

Dass „Migration“ kein ‚Alleinstellungsmerkmal‘ der Gegenwart ist, sondern ein Phänomen anspricht, das in allen Epochen der Geschichte bedeutsam war, zeigt u. a. der Tagungsband „Saisonale Arbeitsmigration in der Geschichte. Die lippischen Ziegler und ihre Herkunftsgesellschaft“, der von der Abteilung OWL in Kooperation mit dem Internationalen Institut für Sozialgeschichte in Amsterdam im Jahr 2017 vorgelegt wurde.

Dieser Sammelband basiert auf einem wissenschaftlichen Workshop, der im Jahr 2015 in der Abt. OWL des Landesarchivs NRW durchgeführt wurde, und bildet einen Meilenstein der schon lange währenden Kooperation mit den niederländischen Migrationshistorikern Jan Lucassen und Piet Lourens.

In den Beiträgen des Buches werden u. a. die „Ursprünge des lippischen Zieglerwesens“ (Annette Hennigs) diskutiert, ein „Gruppenporträt“ der „Ziegler um 1800“ präsentiert und die soziale Mobilität („Vom Ziegler zum Ziegeleibesitzer“, Burkhard Beyer) erörtert. Dieser Sammelband versucht darüber hinaus, sich auch der Herkunftsgesellschaft zu widmen: So schreibt Jürgen Scheffler über die „Wanderarbeit und dörfliche Gesellschaft in Lippe“; und Heinrich Stiewe erforscht die „Zieglerhäuser“ bau- und sozialhistorisch; während Wolfgang Bender den „Auswirkungen der Hamburger Choleraepidemie von 1892 auf die lippischen Ziegler“ nachspürt. Abgerundet wird der Band, der sich ebenso an interessierte Laien wie an Historikerinnen und Historiker wendet, mit einem Interview mit einem Enkel von Zieglern (Friedemann Pape und Bettina Joergens) und einem Überblick über „Belegschaftsbilder als Quellen zur Geschichte des lippischen Wanderzieglerwesens“ von Will Kulke.

Die Herausgeber Jan Lucassen und Bettina Joergens legen damit ein Buch vor, das neue Erkenntnisse und weiterführende Fragen zur Geschichte der Arbeitsmigration von Lippern enthält. Dabei wird die Geschichte der Ziegler in den Kontext der globalen Migrationsgeschichte (Leo Lucassen) gestellt und ein Forschungsüberblick geliefert (Bettina Joergens/Jan Lucassen). Die meisten Beiträge basieren auf der Auswertung des zu diesem Thema sehr reichhaltigen Quellenbestandes in der Abt. OWL des Landesarchivs NRW.



Titelblatt des Tagungsbandes
„Saisonale Arbeitsmigration in
der Geschichte“

IMPRESSUM LANDESARCHIV NORDRHEIN-WESTFALEN 2018

Redaktion: Dr. Kathrin Pilger, Helen Buchholz, Petra Daub

Gestaltung: www.sons-design.com

Druck: Warlich Druck RheinAhr GmbH & Co. KG

Titelbild: Schülerinnen und Schüler nach dem Besuch
im Landesarchiv in Duisburg *Foto: Jochen Tack*

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnete diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie, detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über dnb.d-nb.de abrufbar.

Landesarchiv Nordrhein-Westfalen

Schifferstraße 30

47059 Duisburg

Telefon +49 203 98721 - 0

Fax +49 203 98721 - 111

www.lav.nrw.de

